

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr.
Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Spreschstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4, 1. Stock.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsleitung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittags. Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

Sie sind zahm geworden.

W. Die Liberalen in unserer Reichshauptstadt sind doch recht zahm geworden! Entstand da vor wenigen Tagen ein großes Geschrei darüber, dass der Statthalter von Niederösterreich in Ausübung eines ihm gesetzlich zustehenden Rechtes einen Vertreter in das Rathhaus entsenden wolle, damit dieser den Sitzungen der Stadtväter beizuhören, eine Maßregel, die von vielen Blättern als ein Eingriff in die Autonomie der Gemeinde und als eine Schädigung ihres Ansehens bezeichnet wurde. Dies geschah unter dem Eindruck einer augenblicklichen Furcht, dass die Regierung der Opposition im Wiener Gemeinderathe unter die Arme greifen und ihr durch den Erlass vorläufig einen Beweis ihres Wohlwollens liefern wolle. Allein — wie ein Grazer Blatt vor einigen Tagen diesbezüglich näher ausführte — daran war nicht zu denken und die Besorgnisse der Wiener Liberalen verslogen gar bald. Man ist bereits daran, zu dem bösen Spiele gute Miene zu machen und sucht sich mit der Regierungsmaßregel zu befremden. Es ist, sagen die so rasch zahm gewordenen Herren, kein Mißtrauen, welches die Regierung durch ihren Entschluß zum Ausdruck bringen will, denn wir alle sind ja ebenso sehr bei der Entwicklung Wiens interessiert, als die Regierung selbst; sondern es ist lediglich die Fürsorge, welche der Statthalter durch seinen Vertreter bekunden wollte und das Bestreben, jedes zwischen der Staatsverwaltung und der Gemeinde auftauchende Mißverständnis gleich im Keime erstickend zu können! — Jetzt also herrscht — für den Augenblick wenigstens — wieder vollste Beruhigung in Bezug auf die Gesinnung der Regierung gegenüber der Gemeindeverwaltung. Oder suchen die Leute, welche plötzlich so verständnisvoll sich vernehmen lassen, die Menge bloß täuschen zu wollen und ihre eigenen Besorgnisse zu unterdrücken? — Zum Mindesten ist die Maßregel des Statthalters in diesem Augenblicke eine sehr befremdliche und es wird noch einer Reihe von Abwiegungen bedürfen, um die Leute daran glauben zu machen, dass alles im rechten Geleise ist.

Der Regierung waren die Vorgänge im Rathhause schon lange nicht nach Wunsch und sie suchte nach einem geeigneten Anlaß, um ihre Meinung kundzutun. Dafs dies schon viel früher und zwar wiederholt, als die heftigsten Kämpfe zwischen den Liberalen und Antisemiten im Gemeinderathe tobten, hätte geschehen können, das ist allerdings bemerkenswert genug und nur die Liberalen, die den Frieden nach oben und jeden Preis bewahren müssen, konnte selbst die letztgenannte Entschliebung der Regierung nicht zu einem energischen Auftreten veranlassen. Denn wie wäre es um das Schicksal der Partei bestellt, wenn selbst in Wien, im Hause der Stadtväter, sich ein offener Bruch zwischen ihnen und der Regierung vollziehen würde, — der seine schädlichen Folgen dann auch in den Provinzen äußern müßte. Auch das noch soll die arme liberale Partei tragen, dass sie in der Reichshauptstadt zu den „achtungswerten Minoritäten“ geworfen

Sie schmolzt.

Wenn mir nichts einfällt, dann stecke ich zur Sommerzeit meinen Kopf zum Fenster hinaus, in der Hoffnung, es werde da irgend eine Idee vom Himmel herabfallen. Manchmal geschieht es, manchmal nicht; im letzteren Falle pflege ich mich schrecklich zu ärgern und die Schuld auf die unreine Luft der Stadt zu schieben.

Vorgestern ist mir wieder nichts eingefallen. Flugs war mein Kopf zum geöffneten Fenster draußen und mein Blick schweifte in der Runde des Hofes umher. Zuerst beobachtete ich die Kräutlerin, die tief unter mir ihren Stand hat, allein da ich noch nicht Mitarbeiter einer Vegetarierzeitung bin, gab ich dieses Studium auf und überließ die Kräutlerin ihrem Schicksal. Das gab keinen Stoff.

Nun beobachtete ich längere Zeit den jüngeren Sohn eines alten Clavierverleihers. Nachdem er Toilette gemacht hatte, begab er sich zu dem Dienstmädchen in die Küche. Um mir mein unschuldvolles Gemüth zu bewahren, wendete ich nun mein Auge nach einer anderen Richtung, denn wenn der Sohn des Hauses zum Dienstmädchen in die Küche geht, so gibt das immer ein Romantapitel für Naturalisten.

Wir gegenüber, einen Stock tiefer, wohnt ein junges Ehepaar. Da der Mann stets tadellose weiße Wäsche und schwarzen Anzug trägt, dürfte er bei einer Leichenbestattungs-Gesellschaft oder Staatsbeamter sein. Der weibliche Theil ist ein kugelrundes, kleines Ding, das mit seinem Herrn und Gebieter ungemein zärtlich ist. Da dies gesetzlich legitime Zärtlichkeiten sind, kann man ja hinschauen, ohne seiner Moral zu schaden. Zudem ist ein Schriftsteller, der auf der Suche nach einem Feuillettonstoff ist, schrecklich neugierig.

Und so sah ich denn, dass der schwarz gekleidete Gemal, der sonst all die Liebsföngungen seines Weibchens mit jener

wird? — Selbst den einflussreichsten und mächtigsten Freunden der Liberalen ist es seit einer Reihe von Jahren nicht mehr, wie es ehemals geschah, möglich gewesen, festzustellen, dass ihre Partei im Aufschwunge begriffen sei und sie fühlen sich noch glücklich darüber, dass wenigstens in der Reichshauptstadt, in allen Vertretungen und Körperschaften ihre Zahl noch eine ansehnliche ist und wenngleich auch von keinem Fortschritt gesprochen werden kann, doch der Rückschritt der Partei noch nicht so offenkundig und merkbar geworden ist, als in den Provinzen. — Was aber dieser Zustand der „Stagnation“ für eine politische Partei, die sich einstmal mit den stolzeften Hoffnungen trug und Berge versetzen zu können sich noch vor fünfzehn Jahren mächtig fühlte, — wohl bedeutet, das wird, wie schon in ähnlichen Fällen, abermals die Geschichte ihrer Entwicklung und ihres Niederganges in absehbarer Zeit uns lehren. — Und weil der letztere so lange als nur möglich aufgeschoben werden soll, darum heißt es sich in Alles, was von oben kommt, mit guter Art fügen und selbst jegliche ernsthafte Opposition gegen die Regierung, wenn sie in den eigenen Reihen zu Tage treten sollte, so rasch als möglich unterdrücken. — Außerlich scheinbar kräftig und lebensfähig, innerlich aber morsch und faul, so zeigt sich uns heute überall die liberale Partei.

Eine Rede des Fürsten Bismarck.

Am vorvorigen Donnerstag hatten sich über 200 Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines für Harburg und Umgebung nach Friedrichruh begeben, um Fürst Bismarck ihre Huldigung darzubringen. Auf eine Ansprache des Pastors Stüven aus Moorburg antwortete der Fürst mit folgender Rede:

„Sie haben, Herr Pfarrer, des 13. Juli Erwähnung gethan, des Tages, an dem das Attentat in Riffingen auf mich gemacht wurde. Dieser Tag ist auch sonst ein bemerkenswertes Datum. 1870 war es dieser Tag, an dem sich die Situation zum Kriege entschied. Am 12. schien der Friede gesichert, am 13. war der Krieg gesichert. Am 13. Juli war auch der Abschluss des Berliner Congresses, auf dem Deutschland die Stellung eingenommen hatte, die eine natürliche Folge seiner Einheit und seiner Kraftentwicklung war, auf dem es die Leitung der europäischen Politik in die Hand nahm und dieselbe in friedliche Bahnen lenkte. So kam es, dass also der 13. Juli in mehrfacher Beziehung in meinem Gedächtnis mit einem starken Kreuz bezeichnet ist, nicht mit dem Kreuz des Leidens, sondern des Vertrauens und des Glaubens an Gottes Fürsorge, die uns bisher geleitet hat. Ich erinnere an die alte, oft in frivoler Weise gebrauchte Redensart, dass Gott keinen Deutschen verläßt. Dafs er unser gesamtes Deutschland nicht verläßt, nachdem er uns so weit gebracht, ist einer meiner Glaubenssätze, von dessen Wahrheit ich fest überzeugt bin, wenn er auch nicht im Katechismus steht. Besonders wir Landwirte stehen, ebenso wie die Seelenute, gleichsam Gott näher, als die Bewohner der Städte. Wir spüren Regen und

Sonne mehr an unserer eigenen Haut und sehen von der Gotteswelt mehr als die Städter, die kaum etwas anderes als Häuser, Pflastersteine und Papier zu Gesicht bekommen. — Es hat mich gefreut, in Ihnen einen landwirtschaftlichen Verein begrüßen zu können, denn gerade wir Landwirte sind darauf angewiesen, zusammenzubalten. Es hat mich früher oft gewundert, dass neben den vielen Fraktionen und Parteien, die sich durch die verwickeltesten und verzwickeltesten Programme von einander unterscheiden, keine Fraktion existierte, die die speciellen Interessen der Landwirte vertrat. Jetzt ist ja in dieser Beziehung ein Anfang gemacht, ich möchte Sie aber davor warnen, sich bei zu einseitiger Wahrung Ihrer Interessen mit den übrigen produktiven Ständen zu verfeinden. Es ist gewifs richtig, das alte Wort: „Hat der Bauer Geld, so hat es die ganze Welt“, es ist aber zu bedenken, dass die Industrie z. B. eine gute Abnehmerin unserer landwirtschaftlichen Producte ist. Auch der Kaufmann steht sich schlechter, wenn die Landwirtschaft nicht gedeiht. Die gesammte vaterländische Production muß unter allen Umständen gesichert werden. Regen und rühren Sie sich deshalb, und nehmen Sie das nicht unbezehen hin, was die Schriftgelehrten und Pharisäer unter den Gesetzgebern Ihnen bieten. Vielfach glaubt man, nur die Regierung sei dazu da, für uns zu sorgen. Die ganze Entwicklung des politischen Lebens hat aber dazu geführt, dass wir heute der Regierung helfen müssen, uns zu regieren. Dazu ist es aber notwendig, fest seinen Willen auszusprechen und geltend zu machen, und sich in keinem Handel einzulassen aus Fraktions- oder persönlichem Interesse.

Ich bin als Landwirt geboren und stets waren meine Träume und Wünsche nach einem Leben auf dem Lande gerichtet, selbst in der Zeit, als ich lange Jahre hindurch im Staats- und Hofdienst stand. Leider verbietet mir das Alter, noch selbst zu wirtschaften, meine Gedanken sind aber stets bei der Landwirtschaft, die ich noch immer gerne unterstütze. Es ist dies eine der wenigen Arten, wie ich mich noch am öffentlichen Leben betheiligen kann“.

Deutschnationale Verbrecher.

Der Reichenberger „D. Wkztg.“ wurde aus Prag gemeldet: Die deutschnationalen Abiturienten der Mittelschulen Prags beabsichtigen, in der althergebrachten Weise nach Ablegung der Maturitätsprüfungen einen Commers zu veranstalten, der sich von den bisherigen dadurch vortheilhaft unterscheiden sollte, dass er als „Erster deutschnationaler Abiturienten-Commers“ angefündigt wurde und in diesem Sinne hätte abgehalten werden sollen. — Den gesetzlichen Anforderungen entsprechend, wurde auch seitens des Commersausschusses rechtzeitig um die Bewilligung zur Abhaltung dieses Festabends nachgesucht, es verging jedoch ein Tag um den andern, ohne dass dem Ausschusse eine Entscheidung zugemittelt wurde. Einen Tag vor dem geplanten Commers begaben sich nun zwei Ausschussmitglieder zur Polizeidirection, um persönlich

Ruhe hinnahm, wie sich der Felsblock, der unter einem Wasserfall liegt, die Masse gefallen lässt, diesmal die Zärtlichkeiten seiner Gattin abzuwehren versuchte.

Das war mir verdächtig, denn ich wusste aus Erfahrung, dass es nichts Angenehmeres und Schöneres auf Erden gibt, als wenn Einem ein nettes, appetitliches weibliches Wesen „das Godel trakt.“

Leider konnte ich nicht hören, was die Beiden sprachen, allein ich vermuthete, dass es sich um Geld handle, denn plötzlich that er einen raschen Griff in seine Brusttasche, wie ihn die Vertheidiger in Preßproceffen zu machen pflegen, wenn sie überraschende Beweismstücke vorbringen, und legte seine Brieftasche vor die Gattin auf den Tisch hin.

Sie schob sie merkwürdigerweise mit einem geringschätzigen Lächeln zurück, worauf er sein Eigenthum wieder in seine Brusttasche gleiten ließ. Das Antlitz des Mannes war von tiefem Ernst, sie lächelte. Frauen lächeln immer, wenn es sich um Geld handelt.

So saßen sie eine Weile schweigend da. Er hatte sich in die Kissen des Divans zurückgelehnt, die Beine gekreuzt und mit den Fingern trommelte er auf der Tischplatte. Sie lächelte, schlang dann ihre Arme um seinen Hals und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

Nun sprang er auf, als hätte er plötzlich die Entdeckung gemacht, dass er nicht auf einem weichen Divan, sondern auf einem Fasel, einem Stachelschwein oder sonst einem spießigen Gesellen sitze, lief im Zimmer umher und rang die Hände. Sie lächelte.

Er holte ein Stück Bleistift und einen Bogen Papier, nahm an ihrer Seite Platz und begann zu rechnen. Sie lehnte sich auf seine Achsel und sah diesen arithmetischen Evolutionen so von oben herab zu.

Ich bin, weiß Gott, kein Mensch, der sich auf seine Weisheit viel einbildet, aber ich habe Erfahrung und wusste nun auch, was das Gemüth meines Gegenüber so in Aufregung gebracht hatte.

So lange und so eingehend rechnet man nur, wenn man — einen Vorschuss zu nehmen beabsichtigt. In diesem Falle schien die Frau ihrem Gatten dieses so lieblich klingende Wörtchen in das Ohr geflüstert zu haben, während er sich bemühte, eine solche Bilanz herauszubringen, dass aus ihr die Unmöglichkeit hervorgien, das Haushaltungsbudget mit einem Vorschuss zu belasten. Sie lächelte.

Als der Mann nach längerem Rechnen mit seiner Aufgabe zu Ende war, schob er dem Weibchen das Papier hin, sie aber schob es, wie früher die Brieftasche, zurück, erhob sich und gieng thranenden Auges aus dem Zimmer. Der Mann sprang auf und eilte ihr mit dem Papier in der Hand nach. An der Zimmerthüre, die ich von meinem Beobachtungspunkte aus noch sehen konnte, holte er sie ein, er wollte sie umfassen, doch sie ent schlüpfte seinen Händen und gieng mit einem trotzigem Zug, der sich um die Winkel ihres firschothen Mündchens lagerte, aus dem Zimmer in die Küche. Sie schmolzte offenbar.

Wein Gegenüber that nun das, was alle jungen Ehemänner in einer solchen Lage zu thun pflegen, er zuckte mit den Achseln und lächelte.

Natürlich! Was weiß ein junger Ehemann vom Schmolzen? Er glaubt, wenn das Weibchen nur nicht ganz böse ist, dann habe es keine Schwierigkeiten, sie wieder zu versöhnen. Welch ein Irrthum! Eine schmolzende Frau ist wie ein graues Firmament, man weiß nicht, wird es regnen, wird es schön sein; wenn es aber regnet, das heißt, wenn eine Frau ganz böse ist, dann weiß man doch, woran man ist und richtet sich danach.

die Erledigung zu urgieren und wurden zum Polizeirath Marschner gewiesen. Derselbe empfing die beiden Herren sehr liebenswürdig, theilte ihnen jedoch mit, dass die Bewilligung zur Abhaltung des Commerses nicht erteilt werden konnte, da eine solche nur den Abiturienten einer Anstalt gewährt werde. Anknüpfend an diese Mittheilung entwickelte sich zwischen dem Herrn Polizeirath und den beiden Abgesandten ein Gespräch, das wir ob der darin zum Ausdruck gelangenden, zum mindesten höchst eigenthümlichen Anschauung wörtlich wiedergeben: „Der Commers“, meinte der Polizeirath, „wäre ja ein deutsch-nationaler?“ — „Ja!“ — „Da würden also auch Antisemiten hinkommen?“ — „Zawohl, Herr Polizeirath.“ — „Nun, sehen Sie, da würden Sie ja eigentlich eine strafbare Handlung begehen, denn deutsch-national ist antisemitisch und antisemitisch ist wieder eine Aufreizung gegen eine anerkannte Confession, der Sie sich durch den Commers schuldig machen würden!“

Hiezu bemerkt das genannte Blatt: „Gegenüber dieser geradezu monströsen „Gefekauslegung“ gestatten wir uns zuerst die Frage, in welchem Gesetzbuche Herr Polizeirath Marschner gelesen hat, dass die Abiturienten mehrerer Mittelschulen keinen Commers abhalten dürfen; und zweitens die Bemerkung, dass genannter Herr Polizeirath vor seiner denkwürdigen Enunciation über die Strafbarkeit des Antisemitismus pflichtschuldigst die Begründung hätte lesen sollen, mit der das Obergericht die jüngst über das „Einzer Volksblatt“ verhängte Confiscation aufhob. Diese Begründung sagt klar und deutlich, dass der Antisemitismus an sich mit dem Gesetze nicht collidire, mithin auch nicht strafwürdig sei. — Im Uebrigen wird die Sache im Abgeordnetenhaus noch zur Sprache gebracht werden.“

Das Futterausfuhr-Verbot.

Wien, 20. Juli. Das Futterausfuhr-Verbot wurde heute allen Zollämtern auf telegraphischem Wege bekannt gegeben und ist sofort in Kraft getreten. Die amtliche „Wiener Zeitung“ enthält das von uns bereits angekündigte Verbot der Futterausfuhr. Dasselbe bezieht sich auf Heu, Futtermänter, Stroh und Häcksel. Der Grenzaustritt wird von nun an nur mehr für jene Futtersendungen, bezüglich deren der Nachweis ihrer bis zum heutigen Tage an die betreffende Transportunternehmung vollzogenen Aufgabe ausreichend erbracht werden kann, gestattet.

Das allgemeine Wahlrecht.

Die Forderung bezüglich der Einführung des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechtes wird nunmehr in Oesterreich nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Vor Jahren bereits wurde diese Frage von deutsch-nationalen, Gerechtigkeit liebenden Politikern angeregt, allein die Stimmen derselben verhallten in dem Brodeln und Zischen der parlamentarischen Brandung. Die glücklichen Wackhaber achteten der Mahnungen jener Volksmänner nicht, verursachte ihnen doch der Besitz der Gewalt ein unbändiges Behagen, so dass sie es sich nicht im Traume einfallen ließen, mit den „Enterbten der Gesellschaft“ — und diese sind in unserem Falle nicht nur die Lohnarbeiter — ein billiges Abkommen zu treffen. Heute freilich gehen den Herren bereits die Augen auf, und sie erkennen, dass es auf die Dauer denn doch nicht angehen wird, ohne Rücksicht auf die große Masse des arbeitenden Volkes mit wichtiger Miene das alte Spiel fortzuspielen: Gib mir was und nimm dir was. Viel werden sie nun allerdings trotz des bitteren Zwanges nicht hergeben, denn „das allgemeine directe und gleiche Wahlrecht, einfach und simpel, wie in Deutschland“, schrieb das „Polit. Volksbl.“, können wir doch nicht, so „mir nichts, dir nichts“, den Preußen nachmachen; wir haben doch unsere Eigenthümlichkeiten. Bei uns hat sich doch ein wunderbares socialpolitisches System der Abwägung und Gleichgewichtung der „berechtigten Interessen und der historischen Entwicklungen“ ausgebildet; darauf müssen wir weiter bauen, heißt es. — Das heißt: In Drei-Teufels-Namen, weil es schon gar nicht mehr anders geht, so werden wir „halt“ in den Reichsrath ohne Rede- und Pressfreiheit auch ein Duzend Vertreter der unruhigsten Fabrikarbeiter aufnehmen; unser Majoritätsgewalt haben von Großgrundbesitzern, Handels-

ammer-Agenten, römisch-kerikalen Kampfhähnen und Abgesandten der polnischen Schladta bleibt ja im Reichsrath beisammen, und die hochendalen böhmischen Vizekaiser und ihr jungschefischer und slovenischer Anhang werden ja auch dann noch die erste Geige spielen — bis die Aera der höchsten Veröhnung mit der feierlichen Einweihung der Wenzelskrone und der Föderalisierung der „gemischten“ Kronländer Deutsch-Oesterreichs glücklich unter Dach und Fach gebracht sein wird. Und dann wird es mit der Handvoll Socialdemokraten und Deutschnationalen weiter keine Noth haben. Lassen wir also auch die paar Arbeitervertreter im Reichsrathe mitlaufen; auch sie werden sich ja dem eigenthümlichen interessierten Zauberhauch des österreichischen Parlamentarismus nicht entziehen können, und das Uebrige thut dann schon die wienerische „Gemüthlichkeit“, welche in der österreichischen Presse von einem so zahlreichen Heer israelitischer „deutscher“ Literaten so geistreich betrieben wird.“

Ministeranfragen in Serbien.

Die Anklage gegen das liberale Ministerium Noakumovic hält alle Kreise des benachbarten Königreiches in Athem. Es hat nunmehr den Anschein, als sollten die liberalen Exminister keineswegs leichten Kaufes davonkommen, denn der Anklageantrag wurde von der Skupstina angenommen, indem der Uebergang zur Tagesordnung mit 102 Stimmen abgelehnt wurde. Die Redner der Radicals giengen ihren liberalen Gegnern scharf zu Leibe. Pop Arsa Prokopovic verlangte die Ausdehnung der Anklage auf die Regenten Nistic und Belimarkovic. Dobroslaw Ruschic beantragte folgende Entschlieung: Die Skupstina, überzeugt, dass die königliche Regentschaft vom 1. November an, wo sie gemäß der Verfassung hätte completiert werden sollen, verfassungswidrig war und keinerlei Rechte mehr besaß; ferner von der Ansicht ausgehend, dass für alle vom 21. August bis 13. April verübten Unthaten beide Regenten die Hauptschuldigen sind und dafür bestraft werden müssen, empfiehlt der Regierung, dass sie als gefährlich für die Ordnung und Ruhe im Lande und zur Strafe für ihre verfassungswidrige Thätigkeit aus dem Lande ausgewiesen werden. Als letzter Redner der Radicals sprach am 19. d. Vizepräsident Ratic. Derselbe nannte die Vertheidigung der angeklagten Minister schwach und nichts sagend. Sie hätten sogar zugegeben, dass die Anklage gegen sie begründet sei, denn Ribarac habe erklärt, sie hätten die Demagogie vernichten wollen, das heiße, die Liberalen wollten an die Stelle des Volkswillens ihren Willen setzen. Dies erkläre alle Gewaltthaten, die geschehen seien. Es sei höchste Zeit, dass mit der Minister-Verantwortlichkeit endlich Ernst gemacht werde, damit die Minister in Serbien erfahren, dass sie für ihre Handlungen einzustehen hätten. — Nach der Annahme des Anklageantrages durch die Skupstina wurde ein zwölfgliedriger Untersuchungs-Ausschuss eingesetzt.

Frankreich und Siam.

Wien, 21. Juli. Fern von den europäischen Küsten, in den Gewässern vor Bangkok in Siam, trug sich am 13. d. ein Vorfall zu, der unter Umständen auch die Ruhe unseres Welttheils stören könnte. Es ist ja eine bekannte Thatsache, dass schon um der wichtigsten Ursachen willen blutige Staatskämpfe entstanden. Der Vorfall, um den es sich in unserem Falle handelt, wird von der französischen officiellen Presse folgendermaßen dargestellt: Frankreich unterhält in Bangkok, wie jede der an dem dortigen Handel theilnehmenden Mächte, ein Kanonenboot, den „Lutin“, das dem diplomatischen Vertreter Frankreichs zur Verfügung steht und zum Schutze der französischen Staatsangehörigen im Menamflusse vor Anker liegt. Vor Kurzem erhielt nun der Commandant der ostasiatischen Escadre den Auftrag, zwei weitere Kanonenboote, den „Inconstant“ und den „Comète“, nach Bangkok zu entsenden. Frankreich hat das Recht, außer dem Stationschiff auch noch andere Kriegsschiffe im Hafen von Bangkok vor Anker gehen lassen. Die genannten Schiffe giengen also nach Bangkok ab, erhielten aber, bevor sie noch an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen waren, Gegenbefehl. — War es nun Absicht oder Zufall, der Fregatten-Capitän Borie,

der die Escadre befehligte, erhielt die Weisung, zurück zu gehen, nicht rechtzeitig und dampfte bis zur Mündung des Menam-Flusses weiter. Als aber die Kanonenboote an der durch Alluvial-Ablagerungen gebildeten Mündungsbarre anlangten, fanden sie dieselbe bis auf eine schmale Einfahrt durch Versenkung von Steinschiffen geschlossen. Capitän Borie entschloß sich nun, nachdem er vergeblich einen Loosfen von den siamesischen Behörden verlangt hatte, dem eben in den Hafen von Bangkok einfahrenden französischen Privatdampfer „Jean Baptiste Say“ zu folgen. Dieser Absicht leisteten die mit Armstrong-Geschützen versehenen siamesischen Forts Widerstand und schoßen auf die einfahrenden Schiffe. Bei dieser Gelegenheit wurde der „Jean Baptiste Say“ von einem Geschosse unter dem Wasserspiegel getroffen, so dass der Capitän des Schiffes, um dasselbe vor dem Sinken zu bewahren, es am Ufer mußte auflaufen lassen. — Die Siamesen bemächtigten sich aber des Dampfers, plünderten und bohrten ihn in den Grund. Die beiden französischen Kanonenboote erzwangen sich den Eintritt in den Hafen von Bangkok, wo sie an der Seite des „Lutin“ Anker warfen. — Frankreich hat nun an die siamesische Regierung wegen Verletzung seiner Rechte ein Ultimatum gerichtet, in dem, wie der „Figaro“ zu berichten weiß, außer der Schadloshaltung der französischen Staatsbürger von Siam die Abtretung des linken Ufers des Mekong-Flusses an den französischen Schutzstaat Anam, die Rückabtretung der im Jahre 1867 von Kambojscha losgetrennten Provinzen Battambang und Angkor, die sofortige Ernennung einer Grenzregulierungs-Commission und die Zahlung einer Kriegsschädigung von drei Millionen Franken gefordert wird. — Die Antwort der siamesischen Regierung ist zur Stunde noch ausständig.

Tagesneuigkeiten.

(Ein heller Komet) mit einem Schweife ist erschienen und wird seit dem 10. Juli auf den Sternwarten beobachtet. Das Gestirn bewegt sich ungewöhnlich rasch im Sternbilde des großen Bären oder Himmelswagens, und zwar in südöstlicher Richtung. Der Komet wird mit bloßem Auge sichtbar sein.

(Eine große neue Scandalgeschichte) beschäftigt wieder einmal, wie aus Paris, den 16. Juli, geschrieben wird, die Pariser Gesellschaft, nämlich der Krach des Directors der „Revue des deux mondes“. Der genannte Herr hatte nämlich den fortwährenden Erpressungen einer Frau mit deren Töchtern, zu der er in mehr als nahen Beziehungen gestanden, wehrlos Folge leisten müssen. Mehr als 600.000 Francs soll die „Maitre Chanteuse“ von Charles Ruloz erpresst haben. Dies ist der Hauptkern der Scandalgeschichte, welcher nun natürlich von den verschiedensten Seiten mit Zusätzen mancherlei Art versehen wird. Vor Allem geht das bestimmte Gerücht, dass die 600.000 Francs nur der Abschluss einer Reihe von Zahlungen waren, welche sich im Ganzen auf 3, nach anderen Darstellungen sogar auf 5 Millionen belaufen haben sollen. Das Heikelste an der ganzen Geschichte ist, dass die „Revue des deux mondes“ geradezu das Asyl für den litterarischen „Puritanismus“ und die Correctheit akademischer Haltung selbst war, sie galt mit Recht oder Unrecht für das high life des französischen Geistes, und aus diesem Grunde hatten sehr viele Leute auf dieselbe abonniert, ohne sie je zu lesen. Man nannte die „Revue“ sehr oft, „das Vorzimmer zur Akademie“ und die Empfangsabende der Gattin des Directors waren ebenso besucht, als diejenigen am Hofe. Alles dies ist nun über die Nacht zusammengekracht, — mit welchem Geräusch kann man sich denken.

(Der letzte der Druiden.) In dem Städtchen Llantrisant in Wales starb vor kurzem, wie wir einer Mittheilung in Nr. 25 der „Gartenlaube“ entnehmen, der letzte der Druiden, der Hohe Priester der Sonne, Dr. William Price, der ein Alter von 92 Jahren erreicht hat. Wie Britannien schon nach Cäsars Annahme der Uebrig der Druiden war, die in Gallien sich erst gegen das Ende des sechsten vorchristlichen Jahrhunderts festsetzten, so hat auch Britannien, und im engeren Sinne Wales, die gebirgige Halbinsel der

Ich war nun sehr neugierig, wie das eben begonnene Familiendrama im Hause meines Gegenüber enden werde und beschloß, die Sache weiter zu beobachten. Vor Allem bemerkte ich, dass die Gattin, die wieder ins Zimmer gekommen war, jedweden Annäherungsversuch, den ihr Gatte machte, mit einer mehr oder minder kräftigen Achselbewegung ablehnte, bis er, geärgert durch dieses Manöver, dem Weibchen aus dem Wege gieng.

Mürrisch schritt er im Zimmer hin und her, trommelte dann in nervöser Weise auf einer Fensterscheibe, erschlug mit der geballten Faust eine Fliege, die sich an der Wand niedergelassen hatte, nahm schließlich Hut und Stock und entfernte sich.

Raum war er zur Thüre draußen, als seine Gattin mit einem holden Lächeln, das ganze Antlitz strahlend vor Freude, durch das Zimmer schwebte, an das geöffnete Fenster lief und ihrem Männchen nachblickte, wie er, düster vor sich hindrötend, mit gefenktem Haupte den Hof durchschritt und durch das Hausthor auf die Straße trat.

Die junge Frau drohte ihrem Gatten mit dem Finger nach und begab sich dann siegesgewiß in die Küche, wo sie diesmal bestimmt alle jene Speisen zubereitete, die ihr Gebieter nicht gerne auf dem Tische sah.

Die Frau hatte also die Absicht, die belagerte Wüste auszuhungern, was von der jungen Dame nicht sehr human war, denn wenn man einem Ehemann schon die Liebe entzieht, warum ihn auch noch dem zweiten weltbewegenden Elemente, dem Hunger, preisgeben? Die Gattin meines Gegenüber schien sich den Grundsätzen der modernen Kriegsführung anzuschließen, die da behaupten, ein Feldzug müsse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln so rasch wie möglich zu Ende geführt werden, dann sei er auch human.

Das Mittagläuten weckte mich aus meinem dumpfen Brüten.

Ich sagte mir, dass es nun Zeit sei, mich wieder auf meinen Posten zu begeben, um den Kriegsschauplatz in meiner Nähe zu übersehen.

Eine volle Stunde wartete ich vergebens. Es ereignete sich nichts Besonderes. Die junge Frau deckte singend und jubelnd den Tisch, begab sich wieder in die Küche, kam zurück in das Zimmer, gieng wieder in die Küche, kam wieder herein, nahm dann eine Strickerei zur Hand und stellte sich damit so an das Fenster, dass sie den großen Hof übersehen konnte und so das Erscheinen ihres Gatten rechtzeitig bemerkte.

Halb Zwei war es, als dieser durch den Hof schritt. Er schien lustig und guter Dinge zu sein und dachte wahrscheinlich, sein Weibchen werde die ganze Geschichte vom Morgen bereits vergessen haben. Er war ein junger Ehemann, dies diene zu seiner Entschuldigung, denn ein erfahrener hätte gewußt, dass die Frauen nichts vergessen, außer in späteren Jahren ihr Alter.

Mein Gegenüber mußte bald zur Erkenntnis kommen, dass seine Frau auch nicht anders war wie die anderen, denn als er ihr den Grüß-Gott-Ruß bot, schob sie ihn sanft zur Seite, legte ihre Handarbeit in das hiefür bestimmte Körbchen und gieng aus dem Zimmer.

Nach den freudigen Mittheilungen zu urtheilen, mit denen der Herr des Hauses die ihm nun vorgelegten Speisen empfing, schloß ich, dass die junge Frau nicht den gewöhnlichen Weg gegangen war, der bei Frauen im Stadium des Schmollens üblich ist. Sie war eine „ganz Feine“, sie wollte ihm durch das Vorsetzen seiner Lieblingsgerichte sozusagen durch die „Zuspeis“ zu verstehen geben, dass sie weit aufmerksamer und für ihn weit besorgter sei als er für sie.

Dem Manne schien aber jegliches Gefühl abhanden gekommen zu sein, er sprach dem Dargebotenen wohl wacker zu, schien aber, was ihre Wünsche anbelangte, nichts dergleichen zu thun und so schied das Paar denn wieder ohne Kuß, ohne freundliches Wort.

So blieb es auch am zweiten, am dritten Tag, am vierten Tag. Ich freute mich unsagbar darüber, dass der junge Ehemann so tapfer ausharrte und fast gewillt schien, den Trotz in dem blonden Köpfcgen seiner Gattin zu brechen. Aber ich hatte mich getäuscht! Der Mann war wohl kein Held, aber er war ein Pantoffelherr, wie wir es Alle sind.

Am fünften Tage nämlich, als er Abends nach Hause kam und ihn seine Gattin mit gewohnter Miene empfing und ihm das Küßchen, das er begehrte, verweigerte, da lachte er laut auf und legte ihr ein weißes Couvert auf den Tisch. Sie schob es zurück, er schob es hin, sie wieder her. Nun sagte er ihr etwas und legte seinen Arm um ihre Taille, das sie willig gefaschelte ließ, dann nahm sie das Couvert zur Hand, blickte ihren Gatten mißtrauisch an und forschte dann nach dem Inhalt, indem sie das Briefchen gegen das Fenster hielt. Sie sah aber wahrscheinlich nichts, denn sie schüttelte unwillig das Köpfcgen, nestelte dann aus ihrem Haar eine Nadel hervor und schnitt damit behutsam den Rand auf. Als sie einen Blick in das Innere des Couverts geworfen hatte, stieß sie einen Freudenruf aus, fiel ihrem Gatten um den Hals und bedeckte seine Wange mit Küßchen. Meine Beobachtung war zu Ende. Er hatte also doch einen Vorschuß genommen, um die Wünsche seiner Frau zu befriedigen! Er war um kein Haar besser als wir Andern und ich hatte gehofft, in ihm wenigstens ein Exemplar eines Mannes zu finden, der dem Schmollen einer Frau Stand zu halten vermag. Das schwache Geschlecht hatte wieder einmal das starke besiegt.

Relten, die letzten Reste druidischer Ueberlieferung bewahrt. Sie hat sich dort bis in unsere Tage fortgepflanzt als die geheime Wissenschaft einiger Männer, die sich für die Nachfolger der alten Druidenpriester ansahen. Ein solcher und zugleich der letzte war der Dr. William Price. Die Oberpriester der Druiden hatten eine besondere Ordenskleidung, die hauptsächlich in einem kurzen Untergewande mit eng zusammengehenden Ärmeln und einem Mantel, dem „bardocucullus“ bestand; und auch Dr. Price trug als hoher Priester der Sonne in einer absonderlichen Tracht einher; in grünem Rock, grünen Beinkleidern und rother Weste und mit einer Art von Hut, der aus Fuchsfell verfertigt war. Ein hoher Priester der Sonne konnte er sich nennen, weil die Sonne bei den gottesdienstlichen Verrichtungen der alten Druidenpriester, bei Opfern u. s. w., eine große Rolle spielte: weiß gekleidet und mit Eichenlaub bekränzt, folgte der Priester in allen seinen Bewegungen dem Laufe der Sonne. In seinem 81. Jahre heiratete Dr. Price seine Wirtshausbesitzerin, ein junges Mädchen von 19 Jahren; aus der Ehe gieng auch ein Kind hervor, das aber sehr bald starb. Es wurde von dem hohen Priester auf einem großen Holzstoß auf freiem Felde unter Absingung alter Druidengeänge verbrannt.

(Verhaftete Mädchenhändler.) Aus Suczawa wird dem „D. B.“ unterm 15. d. M. geschrieben: Gestern wurden hier die berühmten Menschenhändler Maier Leib Thorenstein und Nussen Lechner, beide aus Suczawa, die eine gewisse Marie Kazin (bei dem Juden Kaz bedientet) nach dem Orient zu entführen vorhatten und zu diesem Zwecke das hübsche 18jährige Mädchen bei einer Complicin, der Jilbin Lea Kraft, auf dem Boden verborgen hatten, ausfindig gemacht und verhaftet. Es sind das dieselben, die schon jahrelang dieses Gewerbe mit Schwung und Raffinement betrieben. Hoffentlich hat man für immer diesen modernen Menschenhändlern das Handwerk gelegt.

(Großer Brand in England.) In London ist Dienstag früh ein Häuserviertel zwischen St. Mary-Axe, Bevis-Mark und Bury-Street abgebrannt. Es ist dies das größte Schadenafeuer, welches seit Jahren in London sich ereignet. Bis sechs Uhr morgens hatte dasselbe bereits 25 große Geschäftshäuser eingeäschert. Das Feuer ist in der Druckerei von Brown u. Co. ausgebrochen. Zehn Minuten nach Ankunft der Sprigen stürzte das Dach der Druckerei ein. Um 3 Uhr früh waren bereits 30 Dampfsprigen zur Stelle, doch konnte das Feuer nicht auf den brennenden Häusercomplex beschränkt werden. Auch die andere Seite von St. Mary-Axe wurde von demselben ergriffen.

(Windhose.) Aus Venedig wird vom 19. d. gemeldet: Eine furchtbare Windhose plagte gestern über Voghera. Ein auf dem Palais Marigliano erbauter hölzerner Aussichtsturm wurde 50 Meter weit fortgeschleudert. Hierdurch wurden 3 Personen getödtet; andere Häuser wurden furchtbar beschädigt. Im rückwärtigen Theile des Domes wurden die Bogenfenster eingeschlagen und ist der Altar eingestürzt. Bei 20 Personen wurden zu Boden gerissen und schwer verlegt.

(Der kürzeste Proceß der Welt), bei welchem freilich weder Richter noch Advocaten theilhaftig sind, ist zweifellos die Bereitung einer trefflichen Bouillon mit Hilfe des bewährten Zusatzmittels „Piebig Company's Fleisch-Extract“. Nicht minder hat sich dieses Product bei allen Fleischspeisen, Saucen und Gemüsen bewährt, und unsere Hausfrauen pflegen für dasselbe nur eine Bezeichnung zu haben, die das höchste Lob in sich schließt, sie nennen es „Unentbehrlich“.

(Großer Betrug.) Aus Berlin wird telegraphisch: Eine Frau Farkas nebst Tochter aus Budapest verübte hier großartige Schwindelereien. Die Tochter trat als Frau von Hagen auf und wußte einer angesehenen Familie 200.000 Mark herauszulocken, indem sie die Briefe eines angeblichen Bruders fingierte, der Bergwerke besitze. Mit dem Gelde sind Mutter und Tochter verschwunden. In ihrer geräumten Wohnung sollten sich scandaloöse Vorgänge abgespielt haben. Die Tochter hatte Beziehungen mit einem Gerichtsrath.

(Eine seltsame Trauung) fand, wie aus Paris telegraphisch berichtet wird, am 17. d. im dortigen Strafhaus statt. Der in der Affaire der Explosion im Restaurant Vercy zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilte Anarchist Bricon ließ sich mit seiner Geliebten trauen, die von zwei Polizeagenten aus ihrer Wohnung geholt wurde und mit ihrem achtmonatlichen Kinde, welches im Gefängnisse zur Welt kam, auf dem Arme erschien. Die Ceremonie fand im Bureau des Directors statt. Es war eine Civiltrauung, welche der von seinen zwei Secretären begleitete Maire des 14. Arrondissements vornahm. Derselben wohnten die Eltern der Braut bei. Als Trauzeugen fungierten die Gefängniswärter. Mit von Thränen gerötheten Augen verließ die Neuwermählte, welche dem Gatten nach Neucaledonien folgen wird, das Gefängnißhaus.

Eigen-Berichte.

Kindenheim, 20. Juli. (Katholische Bischöfe.) Dem verstorbenen Gurker Fürstbischöfe Dr. Funder wurde zu Greifenburg in Kärnten ein Denkmal errichtet. An der Enthüllungsfest desselben theilnahmte sich aber seltsamerweise außer dem Ortspfarrer kein Priester. Die „Südt.“ meint nun, die ganze Feier sei eine seitens der „Liberalen“ gegen den jetzigen Bischof gerichtete Demonstration, daher die Geistlichkeit sich fernhalten mußte. Mir ist leider die Entstehungsgeschichte des Denkmals nicht bekannt. Gewiß darf aber behauptet werden, daß nicht Funders einzige Schwäche (zu wenig für den Nachwuchs an Priestern besorgt gewesen zu sein) den Plan entstehen ließ, dem Kirchenfürsten ein Denkmal zu setzen. Funder war schon vor fast einem halben Jahrhundert als Subdirector des Priesterhauses in Klagenfurt ein allseits geachteter Priester; und da zu jener Zeit auch drei Jahrgänge des Lavanter Priesterhauses mit den Klagenfurter Theologen vereint studierten, so muß Funder noch manchem Priester der Lavanter Diocese in guter Erinnerung stehen. Man kann auch behaupten, daß Funder als Bischof die beliebteste nationale Thätigkeit der Priester nie gefördert hat,

was ja nicht hindert, den Slovenen gegenüber gerecht zu sein. Es wurde nun in Greifenburg weder der katholische, noch der deutsche, überhaupt nicht der Bischof gefeiert, sondern ein allgemein wegen seiner Eigenschaften geschätzter Mann geehrt. Denn daß nicht alle Bischöfe gleich beliebt auch vonseite ihrer Priester sind, wissen wir ja. Wie wurde dem kaum ernannten istrianischen Bischof Klapp vom Organe des katholischen Pressevereines in Marburg entgegengetreten, bloß weil sich nicht erwarten ließ, der neue Kirchenfürst werde ein eifriger Förderer der slavischen Bewegung sein. Wie unzufrieden war der Clerus des Fürstbischöfes Stepišnegg mit seinem Oberhirten, nicht etwa, weil er ein zu wenig katholischer, nein, weil er kein fanatisch-nationaler Bischof war. Und wenn behauptet wird, der verstorbene Bischof Funder werde in Kärnten gegen den lebenden ausgespielt, so möge mir die Meinung auszusprechen gestattet sein, daß in Untersteiermark der lebende Bischof gegen den verstorbenen, zwar nicht von „Liberalen“, aber von der Geistlichkeit ausgespielt wird. So festlicher Empfang durch Feuerwehren u. s. w. ist dem seligen Fürstbischöfe nie auf seinen Firmungstreifen bereitet worden, und nicht kirchliche, nur nationale Gründe bewogen die Geistlichkeit zu möglichster Aufbietung aller verfügbaren Kräfte.

Groß-Sonntag, 20. Juli. (Katholisch-slovensko-bralno društvo „Mir“.) Laut bereits ausgegebener Einladungen feiert unser windischer Leseverein (slovensko-katoličko bralno društvo Mir) am 23. d. seine Gründungsfeier. An der Spitze des Vereines befindet sich unser heckerisch angelegter Pfarrer Herr Stuhala, sowie auch der sehr löbliche Verwalter des D. N. D. Herr Anton Jesih; ihnen zur Seite steht als Schriftführer des Pfarrers Ablatus und intimster Freund Martin Petek, ein trefflich beleumundeter Herr. Die Feier beginnt mit Gesang und endet mit einem Tanz, bei welchem unsere Groß-Sonntager Nobelgesellschaft, bestehend aus Bauernburschen, Knechten und Mädchen, sowie Petek's Jungen, vollzählig erscheinen wird. Der Punkt 5 des Programmes ist eine Festrede, die höchstwahrscheinlich Pfarrer Stuhala halten wird. Daß der Inhalt derselben gegen das Deutschtum wird gerichtet sein, ist unschwer zu errathen, besonders da unser Herr Pfarrer als Priester des deutschen Ritterordens ein verkappter windischer Hezer ist und als solcher erscheint. Dies beweist zur Genüge folgender Vorfall. Vor nicht zu langer Zeit traten einige fortschrittlich gesinnte Männer unseres Ortes zum Zwecke der Gründung eines Ortsfeuerwehr-Vereines zusammen, welcher für unsere Gegend von unschätzbarem Werte wäre, da weitem in unserer Umgebung kein solches Institut besteht. Als die Männer bereits den Entschluß gefaßt hatten, den Feuerwehr-Verein ins Leben zu rufen, legte sich nun unser hochwürdiger Herr ins Zeug und machte den lobenswerten Entschluß des Gründungsausschusses an seinen heckerischen und aufwieglerischen Plänen scheitern, weil er schon befürchtete, daß der Verein deutsche Befehlgebung annehmen würde. Diese und mehrere ähnliche Thaten bilden die Beschäftigung des Pfarrers von Groß-Sonntag, welchem unserer Ansicht nach ganz andere Arbeiten obliegen, als nationale Politik zu treiben; es wäre demselben z. B. sehr anzupfehlen, lieber seine Sonntagspredigten zu studieren, damit er bei denselben nicht stecken bleibt, als gegen seinen Orden und gegen seine Dienstherren zu arbeiten, die Leute zu verheizen und den Aupfasser zu spielen. — Die vorerwähnte Feier findet in den Räumen des standhaften und vielgetreuen Vereinsbruders Ivan Gorican (früher Gerittshan) statt.

Friedau, 20. Juli. (Liedertafel.) Die für Sonntag, den 16. d. anberaumt gewesene Liedertafel mußte des ungünstigen Wetters halber auf den 23. d. verschoben werden. Trotzdem erschienen Honoratioren von Cilli, unter ihnen Herr Gerichtshofadjunct Dr. E. Bayer, der ehemalige Vorstand unseres Männergesang-Vereines. Sein Scheiden wurde in allen hiesigen Kreisen sehr bedauert, da Herr Dr. Bayer als strammer Volksgenosse die vollste Achtung der Gesellschaft genoß und sein Verlust sowohl in ämtlicher als auch in außerämtlicher Hinsicht unerseßlich erscheint.

St. Jakob, W.-B., 22. Juli. (Franz Weingerl f.) Gestern verschied hier nach langem Leiden der Großgrundbesitzer Herr Franz Weingerl im 84. Lebensjahre. Der Verdienste, ein allseits hochgeschätzter Ehrenmann, bekleidete durch fast fünfzig Jahre das Amt des Gemeindevorstehers von St. Jakob. Seine unermüdete Thätigkeit im öffentlichen Interesse, seine Fürsorge für die Armen und sein freundliches Entgegenkommen sichern ihm sowohl in der Gemeinde wie weit über die Grenzen derselben hinaus ein ehrenvolles Andenken. Mit den zahlreichen Angehörigen und Freunden betrauert die ganze Gemeinde den Verlust dieses wackeren Mannes. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags 4 Uhr statt.

Samstag, 22. Juli. (Dankagung.) Im angenehmsten Pflichtgefühl befreit sich der ergebene Befertigte, allen verehrlichen Wohlthätern, insbesondere der gnädigen Frau Stark, den rührigen Comité-Mitgliedern, dem hochwürdigen Herrn Kaplan Josef Sigl, Herrn Eduard Rahn, der die Schule auch mit wertvollen Lehrmitteln beschenkte, Herrn Ladislaus Schaidler, Herrn Lukas Grage und Herrn Josef Svetlin, ferner Herrn J. Riffmann, sowie allen Herren und Damen, die auch in lebenswürdigster Weise Wüthilfe bei dem so schön gelungenen Wohlthätigkeitsfeste im Schaidlerhofe am 16. d. leisteten und endlich allen dieses Fest besuchenden hochverehrten Gönnern im Namen der armen Schulkinder an dieser Stelle wärmstens zu danken.

Zoh. Weizl, Oberlehrer.
Rottenberg, 20. Juli. (Annafest.) Vonseite der gefertigten Gemeindevorstellung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Annafest in Maria in der Wüste am 30. Juli gefeiert wird. — Gemeindevorstellung Rottenberg: der Gemeindevorsteher Jakob Rishnig.

Laibach, 21. Juli. (Eine slavische Verbrüderung.) Morgen werden sich in unserer Stadt die männlichen und weiblichen Abiturienten der Präparanden von Agram, Capo d' Istria, Görz, Marburg und Laibach zusammenfinden, um ein nationales Verbrüderungsfest zu begehen. Desgleichen wollen im nächsten Monate die slovenischen

Gymnasial- und Realschulabiturienten unserer Stadt, dann von Cilli, Görz, Agram, Rudolfswerth u. a. O. in Agram zu einem ähnlichen Zwecke zusammenkommen. Der letztgenannten Versammlung werden dem Vernehmen nach auch die dalmatinischen Maturanten beizuwohnen. — Das Nationalgefühl der slavischen Jugend ist, wie man sieht, außerordentlich rege und es ist wohl zweifellos, daß die Mehrzahl dieser Abiturienten, wenn sie dereinst berufen sein werden, im öffentlichen Leben zu wirken, mit aller Entschiedenheit ihre nationalen Forderungen geltend machen wird. Es ist daher nur ein Gebot des Selbsterhaltungstriebes, wenn auch die Deutschen dafür Sorge tragen, daß ihre Jugend in streng nationalem Sinne zu fühlen, zu denken und zu handeln lerne.

Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

Die genannte Anstalt beendete Samstag, den 15. d. das neunte Schuljahr. Um 10 Uhr wohnten die Schülerinnen und der Lehrkörper in der Domkirche einer Dankmesse bei. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Schülerinnen in der Anstalt, und die Schulleiterin, Fräulein Katharina Zalas, vertheilte die Jahreszeugnisse und richtete eine herzliche Ansprache an die Schülerinnen. Sie äußerte ihre lebhafteste Freude, daß sich dieselben die besten Fleiß- und Fortgangsnoten erworben haben, und daß ihr sittliches Betragen vom Lehrkörper in der Schlusconferenz ausnahmslos mit der Note „vollkommen entsprechend“ belohnt wurde. Diese Thatfache gereichte nicht nur den Schülerinnen zur Ehre, sondern auch dem Lehrkörper zur Befriedigung und Freude. Die Sprecherin ermahnte die Mädchen, sie mögen in jeder Lebenslage unentwegt auf der Bahn des Guten ausharren und insbesondere im häuslichen Kreise zum Heil und Frommen der Familie wirken. Festes Gottvertrauen, Sittlichkeit, getreue Pflichterfüllung, Arbeitsamkeit und Genügsamkeit bezeichnen sie als die Grundfesten des Glückes und sprach die Hoffnung aus, die Mädchen würden sich dieselben als Leitsterne für ihre Lebensstage wählen. Jetzt seien sie noch von treuer Elternhand beschützt und die Lese ihrer eigenen Zukunft ruhen noch im Schoße des Schicksals. An Leid sei das Menschenleben reicher als an Freude. Sie mögen sich der Stunden des Glückes dankbar freuen, die Tage der Trübsal aber mit Ergebung in den Willen des Allmächtigen ertragen. Stetiges Wohlverhalten bezeichne die Rednerin als den nie versiegenden Born des Dankes gegen Lehrer und Wohlthäter. Schließlich wünschte sie des Himmels reichsten und vollsten Segen auf ihre fernere Lebensbahn herab und vertheilte hierauf an zwei würdige und düstige Schülerinnen je einen Ducaten als Ehrenpreise, welche Frau Baronin Clementine Gödel-Pannoy — wie alljährlich — zu diesem Zwecke gespendet hatte.

Um 11 Uhr eröffnete die Gattin des Herrn Bürgermeisters, Frau Julie Nagy, in Begleitung der Frau Vorsteherin Fanny Mally, die Ausstellung. Als bald erschien auch der Herr Bürgermeister selbst und besah, von den Damen geleitet, die Arbeiten der Schülerinnen mit regem Interesse. — In diesem Jahre wurde dem Ausbessern der Wäsche ganz besondere Sorgfalt zugewendet, und so lag denn eine große Anzahl Wäschestücke, genau und regelrecht ausgebessert, im Vordergrunde, worüber die sachverständigen Frauen, aber auch Herren besonderes Wohlgefallen bekundeten. Die massenhaft aufgestellte neue Weißwäsche — zumest ungewaschen — erregte durch ihre Reinheit, Nettigkeit und Gediegenheit in der Ausführung, sowie durch vorzügliche Form, sowohl einfach als reich gestickt, den Beifall der Beschauer. Nur der ausdauernde Fleiß der Schülerinnen und der große Eifer, sowie die Geschicklichkeit und allseitige Gewandtheit der Lehrerinnen vermochten in einem Schuljahre so hohe Leistungen zu erzielen. Den Fachunterricht im Anfertigen der Weißwäsche entheilten Fräulein Friederike Valentinia, Frau Therese Schescherko und Fräulein Adele Sakouscheg.

Im gleichen Maße wie die prächtige Wäsche gefielen auch die ausgestellten Toiletten, die sich durch feinen Geschmack und eleganten Schnitt auszeichneten. Aber nicht nur neue, sondern auch ausgebesserte, umänderte und modernisierte Kleidungsstücke kamen zur vollen Geltung. Die Schnittmusterhefte und Schnitte gewährten in den in diesem Unterrichtszweige eingehaltenen Lehrgang wie in die Gründlichkeit des Unterrichtes genaue Einsicht. Die Reinheit und Nettigkeit in der Ausführung der Kleider kam besonders in sechs duftigen cremefarbenen Toiletten zur Geltung. In beiden Abtheilungen für Kleidermachen wurden mit Beginn des Schuljahres von den Schülerinnen auch 40 Winterkleider für arme Schulkinder des Stadtbezirkes unentgeltlich angefertigt. Die nöthigen Stoffe lieferte der Unterstützungsverein für arme Schulkinder. Die Vertheilung der Kleider geschah am Vorabend des Namensfestes unserer Kaiserin, und erschienen die Kinder bei der am nächsten Tage abgehaltenen Festmesse bereits in den neuen Gewändern. Der Unterricht in den Abtheilungen für Kleidermachen wurde von den in diesem Fache bewährten Lehrerinnen Frau Celestine Bučnik und Frau Marie Wenedikter ertheilt, welche die Schülerinnen zu voller Selbstständigkeit anleiteten.

Die Abtheilung für Kunstarbeiten bestätigte auch heuer wie alljährlich ihren ausgezeichneten Ruf. Allgemeine Bewunderung erzielte ein Windschirm in Flachstickerei, zu welchem Beifall errang auch ein Ofenschirm aus schwarzem Atlas mit Seerosen in Flachstickerei, Blumen, die der Natur täuschend abgelauscht sind, dann ein Mittelstück für einen Salonisch auf lichtfaulblauem Congressstoff, in Blumen und Arabesken ausgeführt und mit faulblauem Plüsch ausgestattet. — Von unendlicher Mühe und Sorgfalt in der Ausführung und von feinem Geschmack zeugte ein Decken in a jour-Arbeit auf cremefarbigem Congressstoff, in Cordoneiseide und Gold gearbeitet, ebenso ein Decken in irischer Spitzenarbeit und Gold auf olivenfarbiger Plüschunterlage. Eine Schreibmappe

in Kococostikerei erreichte gleichfalls großen Beifall. Nicht minder wurde die Schönheit und Mannigfaltigkeit der übrigen ausgestellten Kunstarbeiten: Notenständer, Rückenstiften, Salon- und Speisefischläufer, Wandsticker, Photographierahmen, Ueberhandbücher u. s. w. gerühmt. Lehrerin Fräulein Laub erntete daher auch volle Anerkennung.

Großen Fortschritt befundeten die Holzmalereien aus dem an der Anstalt bestehenden Zeichencurse, welchem Herr Professor Josef Jonasz vorsteht. Unter diesen gebührt der Platte eines runden Salontischchens mit einem Blütenast, auf welchem sich ein Pfau niedergelassen, hohes Lob. Ein Schmuckkästchen im Renaissance-Stil verrieth bereits meisterhafte Fertigkeit. Musterhaft ausgeführt zeigten sich Obststücke, Apfelblüten und Vögel auf verschiedenen Tellern, desgleichen ein Zweig der wilden Rebe mit ruhenden Vögeln auf einem Cigarrenstischen. Feldmohn und Asters als Zierden eines Täschers, ein Visitenkästchen mit einem Weidenstrauch u. v. a. kennzeichneten Fleiß und Geschicklichkeit der Schülerinnen.

Nachdem der Herr Bürgermeister die gesammte Ausstellung besichtigt hatte, sprach derselbe seine vollste Befriedigung über die schönen Leistungen der Anstalt aus. Von 3 bis 4 Uhr nachmittags beehrte der Fürstbischof von Lavant, Dr. Michael Napolit, die Ausstellung mit seinem Besuche, äußerte sich in der herzlichsten und anerkanntesten Weise über die von Jahr zu Jahr gesteigerten Fortschritte der Anstalt und wünschte derselben für die Zukunft ein segensvolles Gedeihen. Der k. k. Bezirksschulinspector Herr Prof. Karl Neubauer, welcher die Schule im Laufe des Jahres inspiciert hatte, erschien gleichfalls zur Besichtigung der Ausstellung und freute sich der schönen Erfolge. Ebenso zollten Herren und Damen aus verschiedenen höheren Gesellschaftskreisen durch eingehende Besichtigung der verschiedenen Arbeiten der Schule Anerkennung und Werthschätzung. Geradezu massenhaft war der Besuch Sonntag vormittags zu nennen.

Montag um 11 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen. Die Anstalt wurde im abgelaufenen Schuljahre von 105 Schülerinnen besucht, von welchen 2243 Stück der verschiedensten Arbeiten angefertigt wurden. Außer den bereits angeführten Unterrichtszweigen lehrte Herr Professor Robert Spiller Haushaltungskunde, Herr Professor Hans Levitschnigg deutsche Sprache, Literaturgeschichte und Erziehungslehre, Herr Lehrer Josef Krausz Rechnen und einfache Buchführung und die Leiterin Fräulein Katharine Jalas Geschichte der Frauen. Auch stand die Schule mit dem städtischen Kindergarten I in Verbindung, in welchem den Schülerinnen vom löblichen Stadtschulrath das Hospitieren gestattet war.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 19. Juli.)

Zu Beginn der Sitzung gab der Bürgermeister bekannt, daß eine Entscheidung des Landesauschusses bezüglich der Erbauung eines Schweinestalles im Hause Nr. 22 der Tegetthoffstraße herabgelangt sei. Durch diese Entscheidung wird der Beschluß des Gemeinderathes vom 24. Februar aufgehoben, demzufolge Herr Karl Schmid die Erbauung eines Schweinestalles in dem Hofe des genannten Hauses unter gewissen Bedingungen erlaubt worden war. Wegen diesen Gemeinderathsbeschlusses hatte Herr Dr. Drosel den Recurs eingebracht. In der Begründung der Entscheidung des Landesauschusses wird nach der Erwähnung formaler Gebrechen des Gemeinderathsbeschlusses auf den § 3 der steirischen Bauordnung verwiesen und hervorgehoben, daß Herr Karl Schmid den Schweinestall seinerzeit ohne behördliche Bewilligung erbaute, weshalb den Anrainern die Wahrung ihrer Rechte nicht möglich war. Infolge der Entscheidung des Landesauschusses hat der Stadtrath die Beseitigung des mehrerwähnten Schweinestalles anzuordnen. — Die Mittheilungen des Bürgermeisters wurden zur Kenntnis genommen.

Sodann erfolgte Uebergang zur Tagesordnung.

G. M. Dr. Miklauz berichtete über den Recurs des Herrn Clemens Freiherrn von Twardt gegen die Stadtraths-Entscheidung wegen des Umbaus des Burgturmes. Der Berichterstatter theilte mit, daß der Recurswerber dem Stadtrathe einen Plan vorgelegt habe, nach welchem der neue Thurm gebaut werden solle. Am 16. Juni l. J. fand die commissionelle Besichtigung der Burg und des abzutragenden Thurmes statt. Die Commission sprach sich gegen den Umbau des Thurmes in der vom Recurswerber gewünschten Art aus, da die Burg das älteste historische Denkmal der Stadt sei. Der neue Thurm entspräche dem Stil nach dem alten nicht, denn er stelle eine steile sechseckige Pyramide dar, so daß dadurch der Charakter des ganzen Bauwerkes verändert würde. Dem Gutachten der Commission gemäß entschied der Stadtrath. Der Recurswerber führte in seiner Berufung u. a. an, daß ihm durch den Bau eines neuen, dem Stil nach dem alten ähnlichen Thurmes eine Mehrausgabe von 500 fl. erwüchse. — Der Berichterstatter gab bekannt, daß die Section mit Stimmenmehrheit beschloß, die Erledigung des Stadtrathes aufrecht zu erhalten. Er (Referent) sei allerdings bei den Beratungen der Section für die Stattgebung des Recurses eingetreten und erbitte sich das Wort, um seine Anschauung auch in der Sitzung zu begründen. Der Vorsitzende gestattete dies und Dr. Miklauz führte aus, es sei zweifellos, daß die Burg in ihrem jetzigen Bestande dem guten Geschmacke nicht mehr entspreche. Der Dachstuhl des Thurmes sei derart schadhaft, daß er in Wäld zusammenfallen werde. Der Besitzer wolle daher einen neuen Thurm herstellen lassen. Die Burg sei für Marburg kein historisches Denkmal mehr, da sie durch die vielen Adaptierungen ihres ursprünglichen Charakters längst entleidet worden sei. Die Gemeinde habe dieser Veränderung ruhig zusehen. Jetzt aber werde gegen die Absicht des Besitzers, einen neuen Thurm erbauen zu lassen, mit einemmaligen Einspruch erhoben, da dieser neue Thurm der geringeren Kosten halber in einem anderen Baustil hergestellt werden soll. Jeder Eigenthümer sei aber berechtigt, seine Sache nach Gutdünken zu benützen oder dieselbe auch unbenützt zu lassen, insofern dadurch nicht das öffentliche Wohl oder die Gesundheit beeinträchtigt oder gefährdet wird. In dem vorliegenden Falle seien Bedenken in dieser Hinsicht nicht am Plage und unbe-

gründet. Es handle sich, werde immer gesagt, um die Erhaltung eines historischen Denkmals. Der Eigenthümer sehe aber das Gebäude nicht als ein historisches Denkmal an und die Gemeinde könne ihn nicht zwingen, größere Auslagen zu machen, wenn er einen nothwendigen Bau müsse herstellen lassen. Redner beantragte schließlich, den Bau nach dem vorgelegten Plane zu bewilligen, da der Beschluß des Stadtrathes einen Eingriff in die Rechte des Eigenthümers bedeute.

G. M. Pfrimer erklärte sich mit den Ausführungen des Vorredners nicht einverstanden. Die Burg sei ein historisches Denkmal und die Gemeinde habe das Recht, in diesem Falle ein Wort mit dreinzureden. Redner empfahl die Annahme des Antrages der Section.

G. M. Grubitsch versicherte, der Stadtrath habe die Sache reiflich erwogen. Es sei zur Besichtigung des Gebäudes auch eine größere Commission entsendet worden. Durch die Erbauung des auf dem Plane dargestellten Thurmes würde das ganze Gebäude zu Schanden gemacht werden. Das Burggelände sei nun einmal trotz aller gegentheiligen Behauptungen ein alterthümlicher Bau und die Gemeinde habe das Recht, gegen den geplanten Neubau Widerspruch zu erheben.

G. M. Karl Scherbaum sagte, daß er es zwar bedauerte, wenn der alte Bau verändert würde, allein er glaube, daß die Gemeinde denn doch nicht berechtigt sei, den Eigenthümer des Gebäudes zu einer erheblichen Mehrausgabe zu zwingen. Redner erklärte sich daher mit dem Antrage Miklauz einverstanden.

Bürgerm.-Stellb. Dr. Schmiderer betonte, daß in der Bauordnung davon gesprochen werde, daß ein zu erbauendes Object dem guten Geschmacke nicht widersprechen dürfe. Diese Bestimmung finde in dem vorliegenden Falle Anwendung.

G. M. Dr. Miklauz wandte sich gegen die Ausführungen der Herren Pfrimer, Grubitsch und Dr. Schmiderer und erklärte, daß er durch die ins Treffen geführten Argumente keineswegs umgestimmt worden sei. Redner warnte davor, in das Eigenthumsrecht eines Einzelnen einzugreifen und gab seiner Anschauung dahin Ausdruck, daß der Gemeinderathsbeschluss, wenn er zu Ungunsten des Recurswerbers laute, werde aufgehoben werden.

G. M. Kralik trat für die Annahme des Antrages der Section ein und hob hervor, daß Freiherr von Twardt für die Verschönerung der Stadt 500 Gulden wohl beitragen könne. — Der Antrag der Section wurde sodann angenommen.

G. M. Dr. Kal erstattete den Bericht über die Vertheilung der Tegetthoffstiftungszinsen im Betrage von 42 fl. an zwei würdige Familien. Der Referent gab bekannt, daß der Section die Gesuche zweier Bewerberinnen vorkamen und stellte die bezüglichen Anträge, die angenommen wurden.

G. M. Dr. Kal referierte über die Besetzung der erledigten Bürgerhospitalpründen und beantragte, dieselbe der Frau Theresia Geiger zu verleihen. Angenommen.

G. M. Dr. Kal berichtete über das Ansuchen des Unterstützungsvereines dienstuntauglich gewordener Arbeitslehrerinnen in Steiermark. Der Berichterstatter theilte mit, daß in diesem Ansuchen um den Beitritt der Stadtgemeinde zum Vereine mit dem Gründungsbeitrag von 20 Gulden gebeten werde. Die Section beschloß in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes den Antrag zu stellen, die Gemeinde möge dem Vereine als Gründerin beitreten. Dieser Antrag wurde angenommen.

G. M. Ing. Nödl erstattete den Bericht über die Vergabung der Bauarbeiten für den Schulhausbau auf dem Wielandplatze. Der Referent theilte mit, daß infolge der Ausschreibung acht Anerbieten einliefen.

Von diesen Offerten sei das des Herrn Derwuschek das billigste. Auch sei mit Zuversicht anzunehmen, daß dieser Differenz sein ganzes Können einsetzen werde, weil für ihn die Ausführung dieses Baues geradezu eine Lebensfrage sei. Von den übrigen Anerbieten seien jene der Herren Karl Birch und Stern zu berücksichtigen. Der Referent beantragte im Namen der Section, die Ausführung der Mauer-, Steinmetz- und Zimmermannsarbeiten dem Baumeister Herrn Franz Derwuschek, die Lieferung der Traversen Herrn Birch und die Ausführung der Schmiedarbeiten Herrn Stern zu übertragen. Als Zusatzantrag wurde von der Section die Bestimmung eines Strafgeldes (Böndle) angeregt, das Herr Derwuschek in der Höhe von 50 Gulden für jeden Tag zu entrichten hätte, wofür der Bau nicht bis zum 30. November ausgeführt wäre.

G. M. Späček betonte, es sei in der Sitzung der Section darauf hingewiesen worden, daß Derwuschek dieses Strafgeld nur dann entrichten müsse, wenn der Bau infolge seines Verschuldens nicht rechtzeitig vollendet wäre.

Auf diese Bemerkung wurde von mehreren Rednern erwidert, es sei im Gesetze begründet, daß eine derartige Bestimmung nur dann in Kraft trete, wenn eigenes Verschulden vorliege. Sodann wurde der Antrag der Section angenommen.

G. M. Ing. Nödl referierte über das Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr um Anbringung einer roth gefärbten Laterne vor dem Feuerwehr-Depot in der Kärntnerstraße. Der Berichterstatter erklärte, dieses Ansuchen sei insofern berechtigt, als alle Feuermeldestationen durch rothgefärbte Laternen kenntlich gemacht seien. Die Section stellte den Antrag, dem Ansuchen zu willfahren. Angenommen.

G. M. Ing. Nödl berichtete über das Ansuchen um Herstellung der Gasleitung bis zu den Bureauräumlichkeiten der Lagerhäuser. Der Berichterstatter erklärte, der Hauptzweck dieses Ansuchens bestehe darin, daß die steirerm. Escomptebank es wünsche, ihre Bureauräume durch Gaslicht beleuchtet zu haben. Es würden im Winter in diesen Räumen sechs Gasflammen brennen. Für die Stadt erwüchse durch die Herstellung dieser Leitung eine Ausgabe im Betrage von 500 fl. Aus diesem Grunde glaubte die Gasbeleuchtungscommission beantragen zu sollen, das Ansuchen abzuweisen und die Aufstellung einer halbächtigen Petroleumlaterne auf dem Wege

zu den Lagerhäusern zu befürworten. — Dieser Antrag wurde angenommen.

G. M. Stiebler gab bekannt, daß vom Marburger Schützengilde ein Daneschreiben für die Ehrengabe der Stadtgemeinde beim Landesschießen eingelaufen sei. Das Schreiben wurde zur Kenntnis genommen.

G. M. Stiebler berichtete über das Gesuch des Fräuleins Baroness Antonia Ehrenburg um Befreiung von der Entrichtung der Gemeinumlagen für ihre Villa in der Theatergasse Nr. 17. Das Gesuch wurde dem Antrage des Berichterstatters gemäß in gewährendem Sinne erledigt.

G. M. Stiebler referierte über das Gesuch des Herrn Franz Vogt um Befreiung von der Hundsteuer für das laufende Jahr. Der Berichterstatter beantragte die Abweisung des Gesuches aus prinzipiellen Gründen. Ang.

G. M. Flucher erstattete den Bericht über den Antrag des Herrn Karl Scherbaum wegen Einführung von Verkaufsständen. Der Referent versicherte, daß sich der zum Zwecke des Studiums dieser Frage eingesetzte Ausschuss eifrig mit der Angelegenheit beschäftigt habe. Mehrere Mitglieder dieses Ausschusses nahmen Besichtigungen der Märkte in Graz und Laibach und anderen Städten und Märkten vor. Der Ausschuss sei zu dem Entschlusse gekommen, bescheidene Anträge in dieser Sache zu stellen, da an den hiesigen Markt nicht gerührt werden dürfe. Wenn regelmäßige Stände eingeführt würden, so gieng ein Drittel des Platzgefälles verloren. Es sei also nicht möglich, auf den Antrag einzugehen, allein man werde die schreiendsten Uebelstände beseitigen müssen. Der Ausschuss beantragte daher: Wer Waren nicht in Behältnissen zu Markte bringt, soll dieselben vom 1. October an auf Tischen feilbieten. Die Industriellen sind mit ihren Erzeugnissen auf den Rathhausplatz zu verweisen.

G. M. Girstmayr meinte, die Fleischhauer sollten an Samstagen gleichfalls auf den Rathhausplatz verweisen werden.

G. M. Grubitsch erklärte, seiner Ansicht nach nähmen die Schneider, Schuster, Hutträger u. s. w. den meisten Platz ein. Diese sollten also anderswo zur Feilbietung ihrer Waren veranlaßt werden.

G. M. Dr. Miklauz trat gleichfalls dafür ein, die Fleischhauer, Schneider, Schuster, Hutträger u. s. w. auf den Rathhausplatz zu verweisen.

Bürgermeister-Stellb. Dr. Schmiderer wünschte den Getreidemarkt auf den Rathhausplatz verlegt zu sehen.

G. M. Dr. Miklauz befürwortete die Feilbietung des Getreides auf dem Kasernplatze.

G. M. Scherbaum erklärte sich mit der Anschauung des Vorredners nicht einverstanden, da die Getreideläufer das Getreide den Berg hinan schleppen müßten.

G. M. Kralik sprach die Ansicht aus, der Ausschuss sollte nur die Beseitigung der jetzt den Platz schmälern den "Ständler" beantragen.

Der Bürgermeister betonte, daß der Markt vornehmlich ein Lebensmittelmarkt sei. Die Krämer nähmen auf demselben den größten Platz ein. Diese möge man auf den Rathhausplatz verweisen. — Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen und sodann die öffentliche Sitzung geschlossen.

Zur Marburger Friedhofsfrage.

I.

Eine Frage von höchstem Interesse für die Stadt Marburg ist die Friedhofsfrage, die sich dermalen im Stadium der Entscheidung bei der dritten Instanz, dem Ministerium des Innern, befindet. Bekanntlich hat die Statthalterei in dieser Frage dahin entschieden, daß der bestehende pfarrliche Friedhof in der Schmiderergasse nicht aufzulassen sei, weil die für die Auflassung desselben geltend gemachten sanitären Bedenken als nicht begründet erkannt werden können und weil dieser Friedhof für lange Dauer Raum genug zur Beerdigung der Bevölkerung Marburgs biete. Es erscheint von Interesse, in Erinnerung zu bringen, was in der „Marburger Zeitung“ vom 6. April 1890 in der schwebenden Friedhofsfrage bezüglich der Auflassung des pfarrlichen Friedhofes ausgesprochen wurde.

„Der Friedhof in der verlängerten Schmiderergasse bildet einen geradezu schreienden Uebelstand im Stadtgebiete Marburg. Derselbe schließt die Stadt im Westen ab. Die Häuser reichen knapp bis zu demselben und ein Theil der Kärntnervorstadt, namentlich die Schmiderergasse mit dem Kloster der Schulschwester, der Haushaltungsschule und dem städt. Kindergarten liegen unmittelbar unter demselben. Naturgemäß hat sich die Stadt nach Westen zu entwickeln. Der Friedhof verhindert es. Der Volksgarten, bestimmt zum Erholungs- und Vergnügungsorte der Stadtbewohner, schließt westlich an den Friedhof an. Darum wird er gemieden. Dem Laien ist es, ohne daß es eines autoritativen Beweises bedarf, untrüglich begreiflich, daß für die Umgebung des Friedhofes der Nachtheil desselben sowohl in der mit Fäulnisstoffen geschwängerten Luft, wie dies durch die vielen im Friedhofe verwelkenden Leichen bedingt ist, als auch hochgradig in der Verschlechterung des Trinkwassers durch Infiltration mit Sickerwasser liegt. Der Boden des Friedhofes ist ein jeden atmosphärischen Niederschlag durchlassendes Schotterlager. In den Bergschluchten hinter dem Friedhofe sammeln sich die Niederschläge oft massenhaft und durchdringen den vor der Hügelkette befindlichen Boden. Der Zug des Wassers ist natürlich gegen das tiefer gelegene Draubett. Auf dem Wege durchdringt das Grundwasser den Boden des Friedhofes, breitet sich excentrisch nicht nur unterhalb desselben, sondern auch zu seinen beiden Seiten, insbesondere aber, dem bestehenden Gefälle folgend, der Stadt zu aus und versucht die Brunnen.“

Diese Gefahr für einen großen Theil Marburgs liegt so begreiflich am Tage, daß sie keine Katheder-Weisheit auszusprechen vermag. Sie ist ein im hohen Grade dringender Grund, die fernere Beerdigung auf dem pfarrlichen Friedhofe einzustellen. Für die Stadt Marburg bildet aber die eminente Verfeuerungsfahr durch den betreffenden Friedhof nicht den einzigen Grund für die Sperre desselben. Ein kaum minder dringender Grund für diese Maßregel ist die Thatfache, daß durch den Bestand des Friedhofes die weitere Ausbreitung



Max Macher's

Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage

Hauptplatz 19, **MARBURG**, Hauptplatz 19

empfiehlt bei reichster Auswahl

2113

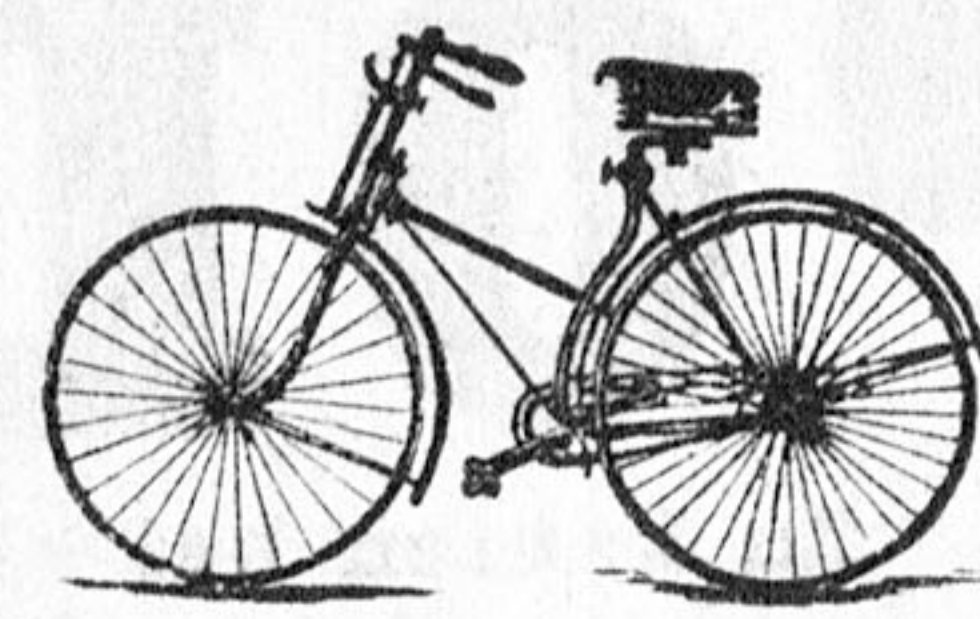
das Neueste und Geschmackvollste

in Bedarfs- und Luxus-Artikeln, Zuggegenstände für Lombolas. Specialität: Photographieständer wie Menühälter aus Porzellanblumen. — Alleinige Niederlage für Untersteiermark: Pots de chambres mit pat. hyg. hermetischem Verschlusse. (Unentbehrlich in Krankenzimmern.) Luftzugverschlüsse, Petroleum-Pulver (feine Explosionen, sehr schönes Licht und bedeutendes Petroleumersparnis.) Verglasungen zu Neubauten, sowie Reparaturen werden auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt. Anfertigung von Bilderrahmen.



Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaren-Geschäften.

Vertreter für den en gros-Verkauf:
Ant. Stadler, GRAZ



Franz Neger

Mechaniker

Postgasse, **Marburg**, Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten neuen Orig. **Phönix-** und **Teutonamaschine** von der Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik **Baer & Rempel**,

sowie auch gleichzeitig von Seidel & Naumann, Singer, Ringschiff, Elastic-Cylinder, Howe &c. von der Maschinen-Fabrik aus Dresden und empfiehlt diese Nähmaschinen als die vorzüglichst erprobtesten der Jetztzeit.

Sämmtliche Nähmaschinen- und Fahrrad-Ersatzteile Nadeln, Felle &c. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager. — Auch empfehle meine **neu eingerichtete**

mechanische Werkstätte mit Dampftrieb und galvanischer Vernickelung

in meinem Hause, **Burggasse Nr. 29**, woselbst neue **Fahrräder mit und ohne Pneumatic-Tyres** angefertigt und alle **Reparaturen** von Fahrrädern wie Nähmaschinen &c. sachmännlich unter **Garantie gut und billigst** ausgeführt werden.



Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahnstation Pölschach.

Saison 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkencuren etc. Brochüren und Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle stets frischer Füllung, altbewährte Glaubersalzfässerlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, auch angenehmes Erfrischungs-Getränk. Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommierten Spezerei- und Drogueriegeschäften und Apotheken. 695a

I^a Sagorer Weisskalk

billigt und jedes Quantum zu beziehen durch **Karl Bros** in Marburg, Rathhausplatz.

Schöne Wohnung

im 2. Stock mit Balcon, 5 Zimmern, Küche und Zugehör ist zu vermieten. Anzusagen Tegetthofstraße 37 im 1. Stock. 942

Bad Sutinsko

Atratherme +29°, 0 R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahnstation **Bede-kovčina** (Zagorischer Bahn). Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst Badearzt **Med. Dr. J. Manojlović** und **die Badeverwaltung**. 709 Adr.: **Sutinsko**, Post Bedekovčina (Croatien).

Wer Laubbauschen

benötigt zum Rigolen der amerikanischen Reben, der wende sich an das Gut „Josefshof“ bei Pölsnitz a. S. B. Dortselbst sind auch zwei schöne hochtragende **Rübe** zu verkaufen. 1201

Die feinsten

217

Anzug-

tuchstoffe, Kammgarne, Chevots, Voden, wasserdicke Jagdtuche, Stoffe für jeden Zweck und sämtliche Neuheiten in Damenkleiderstoffen für Frühjahr und Sommer, alles in neuester Maschinerie unter anerkannt bester Qualität und den billigsten Fabrikspreisen liefert selbst melereweise auch an **Private**. Depot: **L. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken**

MORIZ SCHWARZ, Zwittau, Mähren.

Muster franco. Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen, Behörden, Vereinen. Für die Herren Schneidermeister prachtvolle Musterbücher unfrankirt.

Tinct. capsici comp.

(Pain-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. Central-Verfand: **Richters Apotheke z. Goldenen Löwen** in Prag.



5 bis 10 fl. täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verfaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Josef“ a. d. Annoncen-Expedit. **J. Panneberg**, Wien, I., Wollzeile 19. 212

Hut-Niederlage

für Untersteiermark

Herrn Hans Pucher, Marburg, Herrergasse 19, übertragen haben. — Genannte Firma hält unsere anerkannt vorzüglichen Fabricate zu Fabrikspreisen am Lager.

P. & C. Habig,

kais. und kön. Hof-Hutfabrik in Wien.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

1711

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag** Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich

KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung u. Verfeinerung **FETTPUDER** des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiß, rosa od. gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.

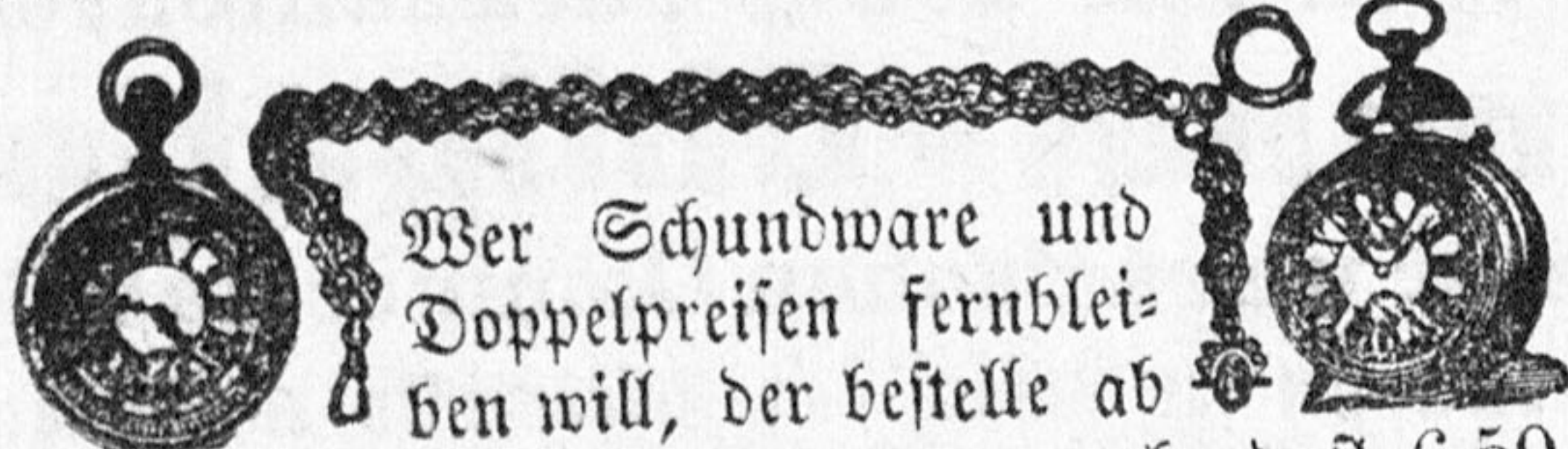
Anerkennungsschreiben von den Damen:

Charlotte Wolter, k. k. Hofburgschauspielerin Wien. Lola Veeth, k. k. Hofopernsängerin in Wien. Antonie Schläger, k. k. Hofopernsängerin in Wien. Jita v. Palmay, Schausp. am k. k. pr. Theat. a. Wien. Helene Edilon, Schausp. am deutsch. Volksth. Wien. Frn. Ernest van Dyck, k. k. Hofopernsänger, Wien &c. &c.

Gottl. Taussig

Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfümerien. Haupt-Niederlage **WIEN** I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **S. J. Turad** in Marburg und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber Cylinder garantiert genau gehend fl. 6.50, feinste Anter-Remont. mit 2 oder 3 Silberböden 10 fl., Nickel-Prima-Weder fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur fl. 10.50, Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- und Goldwaren-Preiscurant gratis bei **J. Kareker's Uhren-Exporthaus in Linz.**

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup. Zu haben in allen Specerei-Geschäften.

Keine Hühneraugen mehr!
Wunder der Neuzeit!
Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-**son erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**
Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot **J. Siblik, Wien, III., Salsianergasse 14.** Depot in Marburg bei **Herrn W. König, Apotheker.** 91
Keine Hühneraugen mehr!

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der privileg. „galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. Leichteste Handhabung des Apparates. In der Tasche in Etui bequem tragbar. Beschreibung des Apparates gratis. Zu geschloß. Couvert gegen 10 kr. Marke. Zu beziehen vom k. k. Priv.-Inhaber und Erfinder **J. Augensfeld**, Wien, I., Schulerstraße 18. 664

Achtes Verzeichnis

der für die Restaurierung der Fagade und des Glockthurmes der Dom- und Stadtpfarrkirche gesammelten Beiträge.
Herr Ludwig Gudovernik, Dom- und Stadtpfarrvikar 5 fl., Herr Anton Hallecker in lehrwilliger Anordnung 50 fl., Ungenannt 5 fl., Ungenannt 2 fl., Herr J. Swaly, Hausbesitzer 5 fl., die Mitglieder des Dombau-Vereines 45 fl., Marburger Escomptebank (zweite Gabe) 300 fl., zusammen 412 fl.; dazu die Summe der früheren Verzeichnisse 5777 fl. 76 kr., zusammen 6189 fl. 76 kr.
Für den Dombauverein: Jakob Bohinc, Dompfarrer.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 23. Juli nachmittags 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Hobacher sen.

Eingekendet.

Die **Seidenfabrik G. Senneberg**, f. u. f. Hofl. Büch sendet direct an **Private: schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Herr **E. G. in H.** Lassen Sie Hühneraugen nicht ausschneiden, denn dadurch gedeihen sie nur besser — ganz abgesehen davon, daß diese Operation lebensgefährlich ist. Man hat das überhaupt nicht mehr nötig, da durch Apotheker Meißner's Hühneraugen-Pflaster diese in einigen Tagen sammt der Wurzel verschwinden. — Erhältlich bei Herrn Apotheker W. König in Marburg.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
1 K^o = 200 TASSEN
FEINSTE QUALITÄT · MASSIGE PREISE
Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Fleisch-Extract

MAGGI

zu 8 und zu 5 Kreuzer

in feinen, leichtschmelzbaren Gelatineröhrchen empfiehlt bestens
H. Wolfram vormals **Ed. Rauscher**.

Privat-Unterricht
wird erteilt. Auskunft in der Berw. d. Bl.

Kundmachung.

Der gefertigte Stadtrath benötigt für sämtliche Gemeinde- und städtischen Lebranstalten für die Wintermonate 1893/94 circa 3500 Metercentner guter Steinkohle.

Für diese Lieferung sind Offerte mit Angabe des Preises pr. Metercentner ins Haus gestellt, bis 10. August 1893 hieramts zu überreichen. Stadtrath Marburg, am 11. Juli 1893.

Der Bürgermeister: **Ragy**.

Terno!

Viel Glück und Segen brachte uns die **Ditrichstein'sche Spielmethode**.

Auf die von diesem berühmten Mathematiker berechneten Glückszahlen 34, 43, 77 haben wir bei der am 15. Juli in Wien erfolgten Ziehung fl. 2400 gewonnen. — Zudem wir diesem großen Meister und Wohlthäter hier öffentlich unseren besten Dank abtasteten, können wir es nicht unterlassen, allen Lottospielern dessen Methode bestens zu empfehlen.

Brüder Johann und Peter Gerber, Wien, Landstraße 38.

Ähnliche solcher Dankschreiben laufen unzählige bei Herrn Ditrichstein jede Woche ein und geben den besten Beweis für die großartigen Leistungen dieses berühmten Mannes. Wer also einen sicheren Gewinn im kleinen Lotto erzielen will, der verwende nur die Ditrichstein'schen Glückszahlen und verlange sofort genau berechnete Gewinnzahlen für die nächsten Ziehungen von Herrn

Ditrichstein Maurizio in Budapest

(nähere Adresse unnötig). — Herr Ditrichstein beantwortet jedes recommandierte Schreiben mit Inbegriff von 3 Stück 5 kr. Marken sofort postwendend und franco.

NIEDERLAGE SAMTLICHER PHOTOGRAPHISCHER BEDARFS-ARTIKEL
M. GRABNER
CHEMIKALIEN HANDLUNG
GRAZ ANGENSTRASSE 13.

Wohnungs-Veränderung.

Franz Auer, Kaminfeger - Meister

bringt hiemit den sehr geehrten Bewohnern der Stadt und Umgebung, sowie seinen geschätzten Kunden zur Anzeige, daß er am 1. Juli d. J. aus seiner bis jetzt innegehabten Wohnung in das Haus **Franz Josefstrasse Nr. 16** mit dem **Wohnungseingange in der Neugasse Nr. 3 ebener Erde** übersiedelte und bittet deshalb alle geschätzten Aufträge, welche auf das gewissenhafteste ausgeführt werden, von nun an dahin gelangen lassen zu wollen.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Großlich Creme und Großlicheife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteiser, Nasenröthe** etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 40 kr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekürzte Creme Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram**

Die Gutsverwaltung Serberstorf
verkauft ab Station **Wildon** gegen Nachnahme
Apfelwein
per 100 Liter
à fl. 8 bis fl. 10.

Rosen-Erdäpfel,
schöne Qualität, 1 Maßl 20 kr. zu verkaufen. **Möllingerstraße 52.**

Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche und Garten, 10 Minuten vom Südbahnhof entfernt, im 1. Stock, ist an eine kleine ruhige Partei zu vermieten. Anfrage in der Berw. d. Bl.

Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser
übt die vortrefflichste Wirkung auf Mund und Zähne, dient als unvergleichliches Zahncurierungsmittel.
Herrn **Dr. J. G. Popp**, f. u. f. österr. und griech. Hof-Zahnarzt in Wien.
Durch eigenen Gebrauch Ihres Anatherin-Mundwassers habe ich mich von der vortrefflichen Wirkung auf das Zahnfleisch und die Zähne überzeugt, daher ich mich veranlaßt fühle, um der leidenden Menschheit zu dienen, dieses Mundwasser jedermann bestens anzupfehlen. **Landgraf zu Fürstenberg** m. p., f. l. General der Cavallerie.
Herrn **Dr. J. G. Popp**, f. u. f. österr. und f. griech. Hof-Zahnarzt in Wien.

Die glücklichen Erfolge, welche ich selbst und diejenigen meiner Patienten, welche, wie ich, das **Anatherin-Mundwasser** gebrachten, erfahren haben, verpflichten mich, in meiner Eigenschaft als Arzt zu erklären, daß ich dasselbe nicht nur als eines der besten unter den bekannten conservirenden Zahnmitteln, sondern auch als Präservativ gegen die häufigen Mundübel, über welche geklagt wird, oft empfohlen habe und noch empfehle.

Dr. Gerh. Brandts m. p. Mitglied des Doctoren-Collegiums u. der Wiener medicinischen Facultät.
Herrn **Dr. J. G. Popp**, f. u. f. öst. u. f. griech. Hof-Zahnarzt, Wien, I., Vognerg. 2.
Das mir von einem guten Freunde bestens anempfohlene und von Ihnen bezogene Anatherin-Mundwasser, welches ich und meine Gattin u. zw. letztere wegen Voderung der Zähne und Zahnsteinbildung, ich aber zur Beseitigung des häufigen Zahnfleischblutens und starken Tabatgeruchs aus dem Munde gebrauchten, bewährte sich wirklich als das beste Mittel gegen diese Krankheiten, und ich kann nicht umhin, Ihnen für diese Erfindung zu danken und zu wünschen, daß es recht viel bekannt werde, damit so manchen Leidenden ihre Mühe gelohnt, Sie aber den wohlverdienten Lohn dafür finden mögen. **E. Graf Trattenbach** m. p.
Depots in Marburg in den Apoth.: **J. Bancalari, J. Richter** und **W. König, E. Rauscher, Droguerie, R. Martins**, sowie in den Apotheken in **Luttenberg, D. Landsberg, Pettau, Wind-Feistritz, Radkersburg, Mureck, Leibnitz, Windischgraz, Gonobitz**, sowie in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Steiermarks. Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's** Erzeugnisse.

Franz Kollar,
Zimmermaler und Lackierer
Marburg, Burgmeierhof,
empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Verlässlicher, tüchtiger Pferde-Knecht
wird aufgenommen bei **Wolf, Legethoffsstraße 18.**

Im Café Folger
im Sub-Abonnement: 1269
Wiener Tagblatt, Grazer Tagblatt, Neue Freie Presse, Deutsche Wacht, Fremdenblatt, Südböhmische Post.

Verkaufe
meine **Gasthaus = Realität**
in Brunndorf, nächst der Südbahnwerkstätte bei Marburg.
Josef Fiala.

Commis
tüchtiger Verkäufer, der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei **Josef Sedminet** in St. Leonhard bei Marburg.

Praktikant
aus guter Familie, mit sehr guter Erziehung und vorzüglicher Schulbildung findet Aufnahme in der Papierhandlung **Johann Gaizer** in Marburg.

Sommer-Tafel-Aepfel, Marillen - Aprikosen
täglich bei **Kleinschuster.**

Landbesitz
in Unterfärten, nahe bei Bölkermarkt, bestehend aus einem Herrenhause, Wirtschaftsgebäuden nebst 40 Joch arrendierten bestem Acker- und Wiesengrunde, ist sofort zu verkaufen, eventuell mit einem industriellen Unternehmen zu verkaufen.
Näheres Realitäten-Verkehrs-Bureau **A. Kalis** in Laibach.

Weingarten-Realität.
Bestgepflegte Weingarten-Realität im Luttenberger Bezirke, mit Herrenhaus und Presse, im besten Zustande, Durchschnittsertragnis 2000 Gulden jährlich, wird preiswürdig zu verkaufen gesucht.
Anfragen unter „**H. B. Bregenz**“ Vorarlberg, postlagernd. — Vermittler verboten.

Schöne Wohnung
Herrngasse 23, zwei Zimmer, Küche sammt Zugehör v. 1. August.
Schulgasse 2, drei Zimmer, Vorzimmer, Küche sammt Zugehör vom 1. October.

Wohnung
4 Zimmer sammt Zugehör, 2. Stock ist bis 1. September zu beziehen.
Casinostraße 10.

Knaben-Erziehungs-Institut in Cilli, Südböhmern
Vorzügliche Referenzen
Prospecte durch Director **Windbichler.**

Ein tüchtiger
in der Weingartenarbeit bewandertes Schaffer, womöglich unverheiratet, wird sogleich aufgenommen. 1255.
Vorzustellen bei **Fürst Sulkowski** in Treßernitz.

Grenadine.
Ein größeres Liqueurgläschen von diesem Fruchtstark mit einem Glas-möglichst kaltem Wasser oder Sodawasser vermischt, giebt in jeder Jahreszeit ein höchst erfrischendes, jedem besseren Haushalt unentbehrliches Getränk, zumal wenn dasselbe mit gestoßenem Eis serviert und durch einen Strohhalm eingezogen wird.
Allein-Verkauf: Droguerie des **Max Wolfram**, Marburg, Burggasse 10.

In Rupprieh's „Café Central“
Herrngasse sind folgende Blätter im Sub-Abonnement vom 15. Juli zu haben: **Kölnische Zeitung, Wiener Amtsblatt, Münchner Neueste Nachrichten, Deutsche Wacht, Grazer Tagblatt, Zeitschrift des allgem. deutschen Sprachvereins, Kyffhäuser, Ostdeutsche Rundschau, Allgem. Militär-Zeitung, Verordnungsblatt, Südböhmische Post, Politik, Humoristische Blätter, Bombe, Wiener Witzblatt, Figaro.**

Magazins = Aufseher
sogleich aufgenommen. Eigenhändig geschriebene Offerte nebst Zeugnissen an die **Bahnagentur Gonobitz.**

Niederrad
gut erhalten, zu verkaufen. **Wielandgasse 6.**

WOHNUNG
mit 2 bis 3 Zimmern bis 1. August zu vermieten. **Draugasse 7.**



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist **KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE**

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, dass man dem schädigenden Genuss des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee — Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben. — Nur echt in weißen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

Sicherste Hilfe bringt allen Sicht und Rheumatismus Leidenden, gewissen Frauen-, Nerven- und Hautkrankheiten das unschätzbare **„Podagrín.“**

Erzeugt aus Fichtenrinden unter Aufsicht des Districtsarztes in Gleichenberg, Dr. Rudolf Rauch, von welchem Auskünfte und Broschüren gratis und franco zu beziehen sind. **Beglaubigte Zeugnisse** von Scheitlen, welche durch viele Jahre an Gicht, Rheumatismus und Nervenkrankheiten u. s. w. litten, liegen bei dem Unterzeichneten auf. Preise per Postfistchen zu 6 Flaschen fl. 7, zu 3 Flaschen fl. 4, zu 1 Flasche 1 fl. 60 fr. — Zu beziehen mit Gebrauchsanweisung durch A. Kronegger, Straden bei Gleichenberg, Steiermark.



Echter **Cholera-MAGEN-Liqueur,** feinstes Destillat.

Derselbe gibt dem Magen die nöthige Säure, vertilgt die Bacillen und befördert die Verdauung. Bei **Cholera-Epidemie das beste Mittel vor Uebertragung.** Auch mit frischem Wasser genommen ein vorzügliches Mittel gegen Durchfall. Nur echt beim **alleinigen Erzeuger R. Wieser, Brennerei in Kötsch bei Marburg.** Der Liqueur ist vor Licht und Sonne zu schützen. **Niederlage bei Domenico Menis, Herrngasse.**

Nach Amerika von Marburg nach New-York via Basel-Paris-Havre in 11 Tagen zum Preise von fl. 108.

Einschiffung in Havre jeden Samstag, ab Basel jeden Donnerstag. Man wende sich an **Zwischenbart, Basel (Schweiz).**

3 Burggasse 3 Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage

Das bloß 3 fixe Preise vorhanden sind, ist jede Ueberschreibung einer Kunde ausgeschlossen.

Herren-Stoff-Anzüge	fl. 10.50	Herren-Überzieher
Herren-Kammg.-Anzüge	10.50	Herren-Havelots
Herren-Loden-Anzüge	12.—	Herren-Wettermäntel
Herren-Jagd-Anzüge	12.—	Herren-Salon-Röcke
Herren-Touristen-Anzüge	16.50	Herren-Fracks
Herren-Mode-Anzüge	16.50	Herren-Paletots
Herren-Lawn-Tennis-Anzüge		Herren-Schlusfröcke.

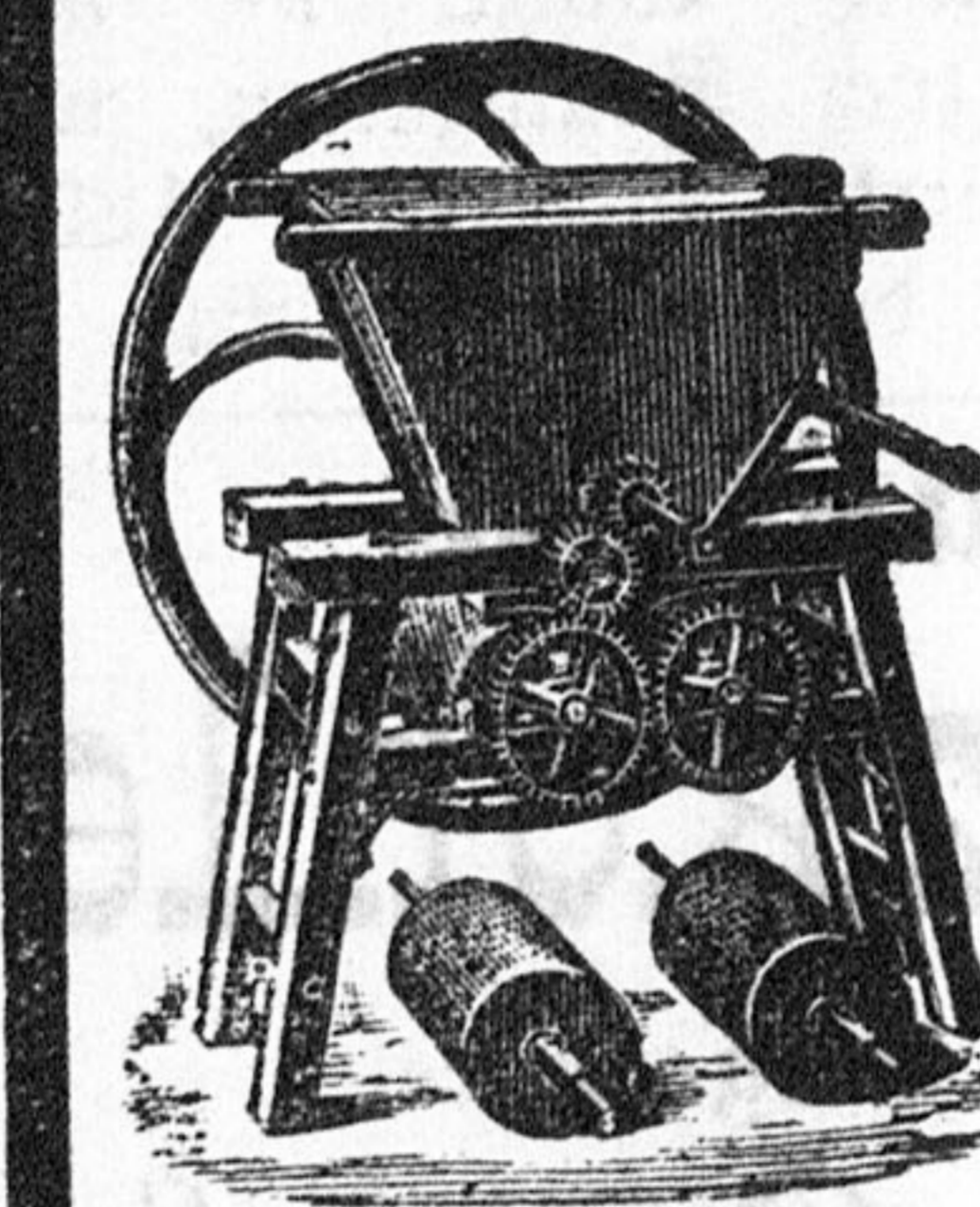
Knaben- u. Kinder-Costüme in größter Auswahl zu billigen festen Preisen. **Nouveautés in Herren-Schlafröcken.** Für Maßbestellungen stets das Neueste in feinsten Modestoffen. Nichtconvenirendes wird anstandslos zurückgenommen.

3 Burggasse 3

Gasthaus-Verkauf.

Ein im besten Betriebe stehendes Einkafergasthaus, verbunden mit Fleischaufbereiung und Bäckerei, in schöner Gegend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in Kathrein bei Bruck a. M. (Albert'sches Gasthaus), hat Fremdenverkehr, auch guten Zuspruch der Einheimischen, sowie Sommergäste. Anzahlung 4000 fl. Anfragen sind zu richten an Anton Cerowaz, in Bruck a. d. M. 1113

Zur Obstverwertung. Pressen für Obst und Wein



neuester vorzüglichster Construction. Original-Fabricate mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulator. **Garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent größer als bei allen anderen Pressen.**

Obst- und Trauben-Mühlen Complete **Mosterei-Anlagen,** **Saftpressen, Beerenmühlen** zur Bereitung von Fruchtsäften **Lörr-Apparate** für Obst und Gemüse, **Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritze „Syphonia“** fabricieren als **Specialität**

PH. MAYFARTH & Co. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen **WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.** Kataloge gratis. Vertreter erwünscht. **Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.**

Rosshaar,

weiß und schwarz, ohne Beimengung von Seegras oder Schweinehaar, am leichtesten Schabentwickerung herbeiführt, empfiehlt bestens **A. Badl, Marburg, 1168**

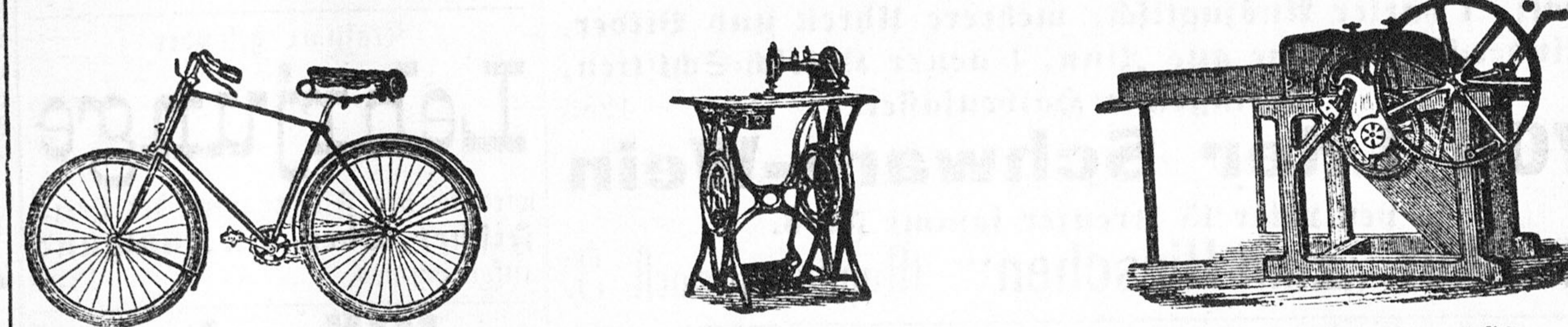
Gemischtwaren-Geschäft.

Ein altrenommiertes, im besten Betriebe stehendes, gut eingerichtetes, am schönsten Posten befindliches **Gemischtwarengeschäft** in einem größeren Orte Unterfrankens, nahe der Bahn, ist wegen Uebernahme anderer Unternehmungen sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung erforderlichlich 3000 bis 5000 Gulden. Näheres Realitäten-Verkehrs- und Auktions-Bureau **A. Kallß** in Laibach. 1265

Aus hiesiger prämiirter Zucht **Wyandotte Junggeflügel,** Hahn à 2 fl. Henne à 2 fl. 50 kr. zu verkaufen. 1271 **Gutsverwaltung Rothwein.**

Zur Bekämpfung des falschen Mehlthaues (Peronospora viticola) der Weinreben:

Bestes, billigstes u. bequemstes Mittel Patent Krystall-Azurin der Kunststeinfabrik **Knittelfeld.** Eingeführt vom hohen ungar. Ackerbauministerium 1892. Neuerdings besonders belobt bei der internationalen Spritzen-Concurrenz Budapest 17. u. 18. Juni 1893, einberufen vom Landesagriculturverein. Zu haben bei Herrn **S. Rowat, Haus Halbärth,** in Marburg, Tegethoffstraße.



Fabriks-Niederlage von landwirtschaftl. Maschinen, Fahrrädern und Nähmaschinen des **Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.** Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs u. neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.** Preisencourante auf Verlangen gratis. **Eigene mechanische Werkstätte.**

Franz Christoph Fussbodenlack ermöglichen es Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Delfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

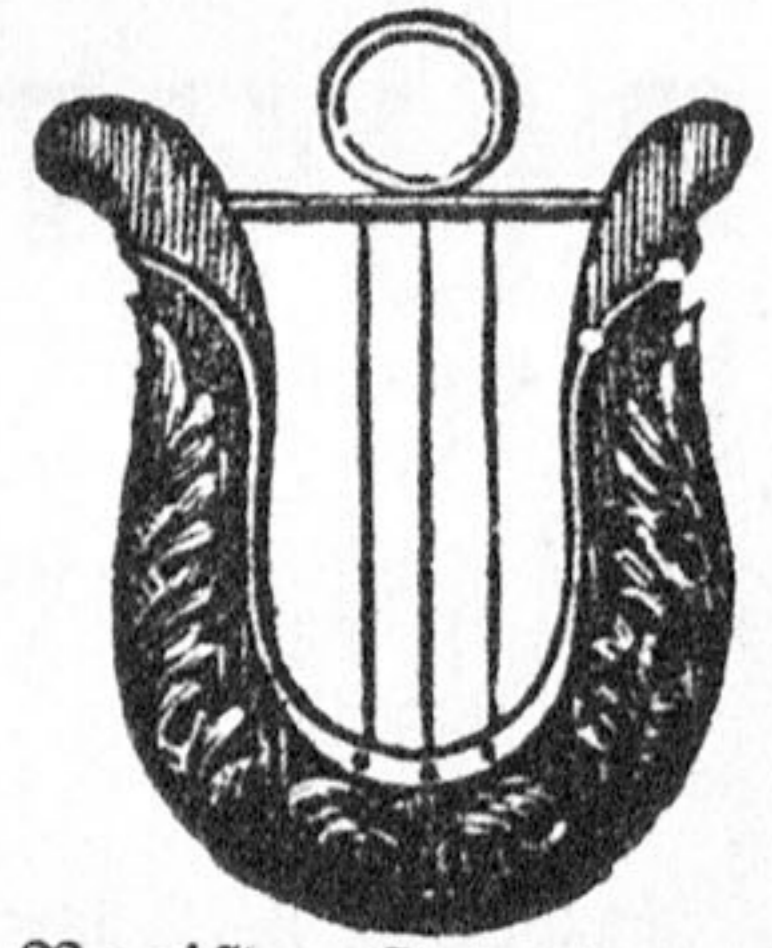
Geruchlos und sofort trocknend
Zu 10 □ m 1 Ko. ö. W. fl. 1.50, vollkomm. streichfertig, klebt nicht.
Echt nur in Glasflaschen zu 1/2 und 1 Ko. mit diesem schwarzen Etiché.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Einziges Depot für Marburg: **Josef Martinz.**

Farben: Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschafts-Seife.



APOLLO-SEIFE.



Nur echt, wenn auf jedes Stück die geistlich geschützte Fabrikmarke sowie das Wort „Apollo“ eingepreßt ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Registr. Schutzmarke.

Registr. Schutzmarke.

Preisblätter gratis und franco.

K. und k. Hof- und landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken

Wien, VII., Apollgasse 6.

Briefadresse: Apollokerzenfabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien.

940

HOCH

- sommer-Kammgarn-Anzüge fl. 11.75
 - Haveloks aus wasserdichtem Original Tiroler Loden fl. 10.—
 - Hochselegante Schafwoll-Cheviot-Anzüge fl. 13.50
 - Cord-Lustre-Saccos, schwarz und farbig fl. 3.25
 - Piquet-Gilet, garant. waschecht, solide Dessins fl. 1.50
- ebenjo billig Maßbestellungen unter Garantie für moderne und tadellose Ausstattung. 1121

Em. Müller, Viktringhofgasse 2, Civil- und Militärschneider.

Josef Martinz

Marburg, Herrengasse 18 empfiehet 761

Kinderwägen,

drei- und vierräderige von fl. 5 aufwärts,

Nussholz-Kegel

und Lignum Sanctum Kugeln.

Gummi-Schläuche und Platten

Peronospora-Sprizen

Zimmer- und Garten-Turngeräte

Gartenlampen, Papierlampen, Feuerwerk

Fenster-Rolletten

zu Original-Fabrikpreisen.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie: Bergmann's Lilienmilch-Seife (mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“) von Bergmann & Co. in Dresden à Stück 40 fr. bei M. Wolfram, vormals Ed. Kaufner, Droguerie, Marburg. 1059

Alteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage.

Original Singer A

für Familien und Schneider.

Ringschiffchen-Maschinen, White-Maschinen Dürkopp-Maschinen, Pfaff-Maschinen, Elastic Cylinder-Maschinen, Phönix-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu den

billigsten Fabrikspreisen auch gegen Ratenzahlungen.

Grösste Auswahl aller Gattungen Fahrräder

bei Math. Prosch

Herrengasse 23.

Erste und grösste mechan. Werkstätte

Reparaturen prompt u. fachmännisch unter Garantie.

Auch concessionirt für alle electriche Haustelegaphen etc. etc.

Tiroler Loden

für Herren u. Damen echt von 918

Rudolf Baur, Innsbruck, Rudolfstr. 4. Fertige Haveloks, Wettermäntel, Joppen, Hüte etc.

Gründungs-Jahr 1799. Sämtliche erschienenen und neuerscheinenden

Bücher und Zeitschriften

in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgendwelche Preiserhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige

Theilzahlungen

oder gegen Jahresrechnung. Alle auch von anderen Buchhandlungen angebotenen oder in Zeitungen angeforderten Werke sind bei uns vorrätig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht u. Auswahl zugesandt

Lager- und Fachverzeichnisse stehen jederzeit unentgeltlich und postgebührenfrei zu Diensten. Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekanntenkreisen Mittheilung zu machen und unser Geschäft als streng rechtschaffen und zuvorkommend zu empfehlen. Für freundliche Namhaftmachung von Bücherfreunden sind wir sehr dankbar.

Lesk und Schwidernoch,

Buch-, Kunst- und Verlagschuldung, Kunstanstalt für Steinbruck. Wien I., Stad im Eisen-Platz 3, Seilergasse 1. (Palais Equitable.)

Unter Mitwirkung der besten deutschen Schriftsteller erscheint im gleichem Verlage das Familienblatt: „Der Kyffhäuser.“ Bezugspreis vierteljährig 90 fr. = Kr. 1.80 ö. W. Probeblätter unentgeltlich. 1251

Als Anlagepapier ersten Ranges

empfehlen wir die hypothekarisch bedeckten 1205

4 1/2 0/10-igen steuerfreien Pfandbriefe

der Pester ungarischen Commercial-Bank gegründet 1841.

Actiencapital	fl. 10,000,000
Reservefonds	4,100,000
Sicherstellungsfond der Pfandbriefe	2,004,000
Wert der Hypotheken	121,950,000

Diesen Garantien steht ein Pfandbrief-Umlauf von „ 36,153,000 gegenüber.

Die Sicherheit dieser Pfandbriefe ist sonach über jeden Zweifel erhaben. Dieselben sind laut den Erlässen des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums vom 19/9. 1883 und des k. ung. Honved-Ministeriums dto. 19/10. 1883 als Heirats-Cauttionen für die gemeinsame Armee, die Marine und die Honved-Armee, ferner laut Erlaß des k. ung. Ministeriums des Innern als Waisen- u. Stiftungsgelder, sowie als Cauttionen bei ärarischen Lieferungs-geschäften zugelassen.

Die Coupons und verlosenen Titres werden in Budapest und Wien und überdies auf allen namhafteren Plätzen Oesterreichs bei den daselbst befindlichen Bank- und Wechsel-Häusern spesenfrei eingelöst.

Die Verzinsung der Pfandbriefe wird auch nach erfolgter Verlosung und zwar zum jeweiligen Einlagzinsfuße der Bank fortgesetzt.

Diese Pfandbriefe, sowie die 4 0/10-igen mit 105% rückzahlbaren

Communal - Obligationen

der Pester ungarischen Commercial-Bank,

welche beiden Papiere sich zur Anlage von Ersparnissen vorzüglich eignen, sind genau zum amtlichen Tagescourse ohne Berechnung irgend welcher Spesen zu haben bei der Marburger Escomptebank woselbst detaillirte Prospekte aufliegen.



Eisenhaltiger Wein.

Zubereitet von Apotheker G. Piccoli in Laibach. Dieser Wein enthält ein auch von dem schwächsten Magen leicht verdauliches Eisenpräparat, weshalb er für blutarme Personen, sowie auch für solche, welche infolge von Krankheiten geschwächt sind, von ausgezeichneter Wirkung ist. Man wird ihn daher den Müttern, denen an der Gesundheit ihrer Kinder viel gelegen ist, nie genug anempfehlen. Blasse, schwächliche und kränzlich aussehende Kinder sind infolge ihrer Blutarmut umsoher allen Krankheiten der Jugend ausgesetzt und unterliegen diesen, oder überwinden dieselben mit mehr Schwierigkeiten als die gesunden und kräftigen. Bei Gebrauch dieses Weines stärkt sich der Magen, der Appetit nimmt zu, man verdaut leicht, es vermehrt sich das zu unserer Nahrung so sehr nöthige Blut und es giebt die den Gesunden eigene frische Farbe wieder. Kindern vom 2ten Jahre an gebe man um 10 Uhr vormittags einen Teelöffel dieses Weines, nachdem sie ein weichgekochtes Ei oder irgend eine andere leicht verdauliche Speise genossen haben. Erwachsene werden, je nach Alter und Bedürfnis, um 10 Uhr vormittags und um 4 Uhr nachmittags 1—2 Teelöffel davon nehmen. Preis einer Flasche fl. 1.—, einer größeren Flasche fl. 1.50. Auswärtige Anträge werden umgehend gegen Nachnahme des Betrages effectuirt.

Für die Hausfrau!

Nur dasjenige eignet sich zur Verwendung für den Haushalt, was Gut und Billig ist. Nun ist nicht alles Billige auch gut, ja wir wissen, daß das preislich Billigste fast ausnahmslos auch das Theuerste ist. So auch mit den Toiletteseifen. Eine wirklich gute und für den Haushalt sich bestens qualificirende Toiletteseife ist die

Doering's Seife

mit der Eule.

Diese ist gänzlich schärfefrei und so mild, dass sie tagtäglich von allen Angehörigen, ob jung, ob alt, angewendet werden kann und soll. Sie reinigt sehr gut, nimmt alle Hautunreinlichkeiten hinweg, brennt nicht, spannt nicht und wirkt in allen Fällen belebend und anregend auf die Functionen der Haut. Dabei ist Doering's Seife billig, denn sie braucht sich bis auf den kleinsten Rest auf, und nützt sich so parjam ab, daß man indes von Füllseifen, die zwar billiger, aber auch mit allerlei gewichtmachenden, gänzlich unnützen Stoffen gefälscht sind, just das Doppelte braucht. Es ist also Doering's Seife mit der Eule bei höherem Einkaufspreise immer noch billiger als die sog. 15 fr. Seifen und kann der Hausfrau besonders empfohlen werden. Ueberall käuflich à 30 fr. pr. Stück. General-Vertretung A. Motsch & Co., Wien, I., Lugel 5. En gros Verkauf für Marburg bei Josef Martinz.

Sarg's Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Professor Baron Liebig, Prof. von Hebra, von Reissl, Hofrath von Scherzer etc. etc., der Hof-Bahnärzte Thomas, Wien, Meister in Gotha etc.

- Glycerin-Seife in Papier, in Kapfeln, in Bretteln u. Dosen. — Honig-Glycerin-Seife in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons. — Toilette - Carbol - Glycerin - Seife. — Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycoblazol (Haarwuchs-Beförderungsmittel). — Chinin - Glycerin - Pomade. — -mêrTec- nireCGlyoilette-Glycerin, Lysol-Seife und Toilette-Lysol-Glycerin-Seife, Milch-Rahm-Seife etc.

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème,

F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben in Marburg bei den Apothekern: J. Bancalari, W. König, Josef Richter; ferner bei C. Bros, E. Kaufner, Josef Martinz.

Niederlage

von Perlmooser Portland-Cement

und hydraulischem Kalk,

100 Kilo Perlmo. Port.-Cement fl. 3.50, 100 Kilo Roman-Cement fl. 1.80. Bei Abnahme über 5 Fafs um 30 fr. pr. 100 Kilo. billiger.

Kupfer-Vitriol

eisenfrei 98 Perc. 100 Kilo fl. 26.

Carbolsäure, Carbolpulver, Carbolineum, Stein-Dachpappe, Bodenwachs, Blockers entöltes Cacao-Pulver

Henry Nestle's Kinder-Nährmehl,

Franzbrantwein mit Salz 363

bei Roman Pachner & Söhne, Marburg.

der Stadt in der natürlichen Richtung verhindert ist. Wer könnte wohl zweifeln, daß in dem Falle, als der pfarrliche Friedhof an seiner Stelle nicht bestünde, dort schon eine Reihe von Häusern stehen würde, weil sich eben dort Vieles vereinigt, was zur Ansiedlung reizt? Warum wohl sind sämtliche alten Wiener Friedhöfe aufgelassen worden? Doch bekanntlich aus keinem anderen Grunde, als aus sanitären Rücksichten und weil sie ein Hindernis der Verbauung waren. In der Marburger Friedhofsfrage und an der erfolgten Entscheidung der zweiten Instanz ist aber auch ein Umstand beachtenswert.

Durch reichsgerichtliche Bestimmungen ist die Gesundheitspolizei im vollen Umfange dem selbständigen Wirkungsbereiche der Gemeinden übertragen. Im Gegensatz hierzu findet sich an der Spitze des Sanitätsgesetzes die Bestimmung, daß der Staatsverwaltung principiell die Ober-Aufsicht über das gesamte Sanitätswesen zusteht, und die unmittelbare Wirksamkeit derselben nur da einzutreten hat, wo ihr gewisse Geschäfte vermöge besonderer Wichtigkeit für den allgemeinen Gesundheitszustand ausdrücklich vorbehalten wurden. Demgemäß bildet in allen Sanitätsangelegenheiten die Competenz der Gemeinde die Regel, die Competenz der Staatsverwaltung die aus einem ausdrücklichen Vorbehalte zu begründende Ausnahme. Da nun ein solcher Vorbehalt betreffs der Entscheidung über die Auflassung von Friedhöfen für die Staatsverwaltung nicht getroffen ist, so gilt die Regel, wornach die Entscheidungen über die Auflassung von Friedhöfen zum selbständigen Wirkungsbereiche der Gemeinden und daher in höherer Instanz nicht vor das Forum der politischen Behörde, sondern der übergeordneten autonomen Organe gehören. Hierzu kommt, daß sich die Auflassung von Friedhöfen der Errichtung und Zustandhaltung derselben, welche im Sanitätsgesetze (§ 3 lit 4) ausdrücklich als Bestandteil der den Gemeinden zugewiesenen Gesundheitspolizei anerkannt sind, in unverkennbarer Analogie anreicht. So hat auch das Reichsgericht am 10. Juli 1874 sub 3. 131 erkannt. Premstky.

Marburger Nachrichten.

(Die Ortsgruppe des Vereines „Südmarch“) veranstaltet Samstag, den 5. August im Garten der Gastwirtschaft „zur alten Bierquelle“ in der Postgasse ein kleines Sommerfest, welches bei mäßigem Eintrittspreise eine reiche Abwechslung an musikalischen und geselligen Genüssen bieten soll. Auch ein reich ausgestatteter Glückshafen wird vorhanden sein. Da das Gesamterträgnis dem Vereine zufließt, und um keine großen Auslagen zu bereiten, werden die deutschen Stammesgenossen und Freunde dieses Vereines ersucht, allfällige Spenden für den Glückshafen bei den Herren Zahlmeistern Max Wolfram und Leopold Kralik abzugeben.

(Wahlen in die Ärztekammer.) Im Wahlbezirk Marburg wurden die Herren Stadtarzt Dr. Arthur Malley zum Mitglied der stierm. Ärztekammer und Dr. Franz Mezler v. Andelberg in Pettau zum Kammermitglied-Stellvertreter gewählt.

(Dankagung.) Allen edlen Gönnern und Kinderfreunden, deren reiche Spenden an Geld und Eswaren es ermöglichten, daß die Zöglinge der beiden städt. Kindergärten an ihrem Sommerfeste so reichlich bewirtet werden konnten, sprechen die Leitungen der genannten Anstalten hiermit im Namen der Kleinen den herzlichsten Dank aus. Ganz besonders gilt derselbe auch dem löbl. deutschen Sprachvereine für die gewidmete namhafte Geldspende zur Belohnung der am besten deutsch sprechenden Zöglinge. — Schließlich sei auch des zahlreichen ehrenden Besuches gedacht, welcher die allgemeine freundliche Anteilnahme an den Bestrebungen der beiden Anstalten kundthut, und sagen die Leiterinnen derselben auch dafür ihren besten und aufrichtigsten Dank.

(Streng classificiert.) An den Gymnasien in Marburg und Eilli werden die Schüler weit strenger classificiert, als an den gleichen Anstalten zu Graz und Leoben. Das geschieht aus dem einfachen Grunde, um die Zahl der slovenischen Schüler zu vermindern. Schrecklich! Weil aber unter den 39 Vorzugsschülern des hies. Gymnasiums sich kein deutscher Name befindet, so kann die strenge Classification nur vonseite slovenischer Professoren gegen deutsche Schüler angewendet sein und könnte daher slovenische Schüler nicht abschrecken. Oder es ist den hochw. Herren wieder nur um eine jener Erfindungen zu thun, wie sie die Blätter des katbol. Presbiteriums so geschickt zu machen wissen.

(Südbahn-Liedertafel.) Bei der heute abends im Gökshen Garten stattfindenden Sommer-Liedertafel werden folgende Männerchöre vom Vereine zum erstenmale vorgelesen: 1. „Das deutsche Lied in Oesterreich“, von Schaffer; 2. „Hamatlab“, von Kofhat; 3. „Nach und nach“, von Handberg; 4. „Wilde Mohoblumen“, von Simon; 5. „O Primat“, von Jüllekruf; 6. „Volkstied aus dem Salzammergute“, von Ranser und 7. „Schwanmarie“, von Wiesner. Unter den zehn Nummern der Werkstätten-Musikkapelle befinden sich fünf neue und zwar: „Auf den Alpen“, Marsch von Jüllekruf; „Die Flatterhasen“, Walzer von Waldeufel; „Kändliches Hochzeitsfest“, Tongemälde von Czibulka; „Aus Sympathie“, Polka franc. von Jahrbach und die Mazurka „Nixen-Reigen“ von Strauß. — Der Eintritt beträgt für Nichtmitglieder 50 kr. Im Falle ungünstigen Wetters wird die Liedertafel im Saale abgehalten.

(Bauhätigkeit.) Mit dem Baue des neuen Mädchenschulgebäudes auf dem Wielandplatze wird der Baumeister Herr Derwischel schon dieser Tage beginnen.

(Ein Marburger Seume.) Am 20. d. um 1/9 Uhr morgens verschied einer der ältesten Bürgeröhne Marburgs, Herr Franz Malke, im hiesigen Bürgerverordnungs-hause. — Derselbe wurde hier als der Sohn des gleichnamigen Bäckermeisters in dem Hause der Tegetthoffstraße, das jetzt im Besitze des Herrn Johann Knepp ist, am 31. Oktober 1801 geboren. Er lernte die Bäckerei, gieng als junger Bursche in die Fremde und bereiste bis zu seinem 1822 erfolgten Eintritt in die Armee beinahe die ganze öster-reichische Monarchie. Bis zum Jahre 1827 war er Artillerist

im k. k. 5. Artillerie-Regiment und begab sich sodann mit einem Productenhändler nach Ungarn, in die Türkei und nach Rußland. Von dort kehrte er nach Constantinopel zurück, wo ihn ein hoher Officier kennen lernte, den Malke sodann auf seinen Forschungsreisen begleitete. Mit diesem Forscher reiste er nach Egypten, besuchte Palästina, Belschem, Jerusalem, Damaskus, Alexandrien, Kairo, Suez, Ismail, Port-Said und kam bis in die Hochebene des Nils. Ueber Smyrna und Griechenland erfolgte 1867 wieder seine Rückreise nach Wien, von wo er mit dem Händler vor Jahren ausgezogen war. Er diente dann in der Residenzstadt bis zum Jahre 1880 in der Doberkowtschen Buchhandlung und kam altersschwach und erwerbsunfähig 1881 in seine Vaterstadt zurück, wo er für seinen müden Körper im Bürgerverordnungs-hause Platz fand. Sein biederer Charakter und sein liebenswürdiges Benehmen gewannen ihm die Zuneigung aller; er wurde wegen seiner ausgezeichneten Führung zum Hausvater des Verordnungs-hauses ernannt. Malke, der drei Welttheile bereist hatte, war ein sehr belebter Mann und bewahrte seine Geistesfrische fast bis zu seinem Tode, der infolge Erchöpfung eintrat. Die Beerdigung fand am 21. d. um 1/5 Uhr nachmittags auf dem städtischen Friedhofe statt, wo die Leiche aufgebahrt gewesen war. Ehre seinem Andenken!

(Revolverartikel.) Wir brachten vor einiger Zeit eine Mittheilung, nach welcher der Herr Landeschulinspector Dr. Jarz während der zwei Jahre seiner Thätigkeit schon mehr Pfarrhöfe besucht hätte, als die zwei Bischöfe des Landes zusammen. Diese wenigen Zeilen nennt das deutsche Preisvereinsblatt „wahre Revolverartikel“. Wollten wir die Schreibweise dieses Blattes gegenüber von k. k. Beamten, Professoren u. s. w. nach Schusswaffen schäzen, so wäre die Bezeichnung Armstrang-Mittraillen-Auffüge gegenüber unserem Revolver noch viel zu nichtsagend; vielleicht gelingt es aber Krupp, ein verderbenspeinendes Ungethüm zu erfinden, welches zu einem Vergleiche herangezogen werden könnte.

(Export nach Rußland.) Folgender Circular-Erlass wurde an sämtliche Handels- und Gewerbetammern Oesterreichs gerichtet: Der geehrten Kammer wird hiermit über eine Mittheilung des k. u. k. Ministeriums des Aeußern eröffnet, daß die kais. russische Regierung im Anschlusse an ihre jüngste Reform des Zolltarifes Ursprungsnachweisungen beim Waren-Import fordert, für welche die nachfolgenden Bestimmungen eines vom Finanzminister bestätigten Reglements vom 10./22. Juni l. J. gelten sollen. 1. Als Ursprungsnachweis für europäische Waren, die der Verzollung nach dem Minimaltarif unterliegen, können entgegengenommen werden: a) Originalfacturen und Briefe der Fabrikanten, deren Unterschriften von den örtlichen Stadt-, Communal- und Polizeibehörden unter Beifügung des Amtssiegels beglaubigt sind; b) Ursprungszeugnisse, die von russischen Gesandtschaften, Consulaten und Consular-Agenten, sowie von Handelskammern, Communal- und Polizeibehörden unter Beifügung des Amtssiegels ausgefertigt sind, oder von den Zollämtern solcher Ausfuhrländer, deren Waren in Rußland nach dem Minimaltarif verzollt werden. 2. Die unter Punkt 1 genannten Documente müssen enthalten: Angaben über die Zahl der Frachtsstücke, deren Kennzeichen und Nummern, das Brutto- und Netto-Gewicht und die Qualität der Ware gemäß der technischen oder commerciellen Benennung derselben. 3. Die Vorweisung eines der unter Punkt 1 genannten Documente wird als genügend anerkannt, wenn die nach Rußland importierte Ware unmittelbar aus dem Lande ihres Ursprungs kommt. 4. Für europäische Waren, die nicht unmittelbar aus dem Ursprungslande kommen, sind vorzuweisen: a) die unter Punkt 1a genannten Facturen oder Briefe der Fabrikanten im Originale oder in gehörig beglaubigten Copien, nebst Angabe der Kennzeichen, Nummern, des Brutto- und Nettogewichtes, der Qualität und Quantität der Ware für jedes einzelne Frachtsstück und Abbildungen der Fabrikmarken, wenn die Ware mit solchen Marken versehen ist; b) für Waren, die aus Zolllagern kommen, ist eine mit dem Amtssiegel versehene Bestätigung des Ausfuhrzollamtes hinsichtlich dessen, daß das betreffende Frachtsstück vom Zeitpunkte des Eintreffens aus dem Ursprungslande bis zum Momente der Ausfuhr sich unter Aufsicht des Zollamtes befunden hat. 5. Beim Import außer-europäischer Waren, die der Zuschlagszahlung unterworfen werden könnten, dienen die Connossemente als Nachweis der unmittelbaren Herkunft der Ware aus dem Ursprungslande; werden jedoch solche Waren unmittelbar aus einem europäischen Lande eingeführt, welches das Recht der Meistbegünstigung genießt, so sind ebensolche Connossemente vorzuweisen, denen eine seitens des Ausfuhrzollamtes desjenigen Staates, aus welchem die Waare unmittelbar nach Rußland geschickt worden ist, ausgefertigte Bescheinigung beizufügen ist betreffs der Angabe des Landes, aus dem die Ware in den Hafenort des diese Bescheinigung ausfertigenden Zollamtes gebracht worden ist. 6. Die in Punkt 1—5 genannten Documente zum Nachweise des Ursprunges oder des Exportplatzes können den russischen Zollämtern entweder zur Zeit des Eintreffens der Waren mit den Connossementen beigelegt werden, oder bei Eingabe der Declaration, in welche, falls die Waare nach dem Minimaltarif verzollt werden soll, in der Rubrik „Qualität der Ware“ das Ursprungsland angegeben sein muß. 7. Bei Verzollung nach dem Minimaltarif muß die Ware laut der sie begleitenden oder bei der Declaration vorgestellten Documente, Factura, Brief, Zeugnis oder Connossemente declariert sein oder es muß dem entsprechenden Punkte der Declaration die Erklärung beigelegt sein, welches Ursprungszeugnis, beziehw. Nachweis des Verladungsortes der in diesem Punkte der Declaration angegebenen Ware entspricht; widrigenfalls wird die Declaration behufs Ergänzung zurückertattet und nur, nachdem alle in diesem Punkte bezeichneten Angaben in der Declaration gemacht worden sind, kann die Ware nach dem Minimaltarif verzollt werden. 8. Den Zollbehörden wird zur Pflicht gemacht, bei Ausführung der Besichtigung sich davon zu überzeugen, daß die Facturen und Ursprungszeugnisse den importierten Waren entsprechen, und in jedem Falle freigestellt, ohne sich auf die obgenannten Documente zu beschränken, eine Prüfung der vorgestellten Documente und

Warexpertise vorzunehmen, wenn begründeter Verdacht vorliegen sollte. 9. Die Documente bezüglich des Ursprunges (Punkt 1—4) und des Verladungsortes (Punkt 5), sowie die übrigen Documente bezüglich der Warenverzollung werden zugleich mit den ausgeführten Declarationslisten an die zuständigen Controlhöfe gesandt. 10. Für Waren, die in Postsendungen eintreffen, gelten als Ursprungsnachweis die in Punkt 1—5 dieses Reglements genannten Documente, welche den Zollämtern entweder zusammen mit der Postdeclaration oder beim Empfange der Ware seitens der Adressaten vorzustellen sind. Dieses Reglement soll gleichzeitig mit der russisch-französischen Handelsconvention in Wirksamkeit treten. Die Einfuhrgüter aus Oesterreich-Ungarn nach Rußland werden bis auf weiteres nach dem russischen Minimaltarife (mit Ausschluß der einigen Artikeln in der russisch-französischen Convention eingeräumten Begünstigungen) behandelt werden.

(Gartenfest.) In unseren Bericht über das gelungene Gartenfest in Tresteritz beim Gschaidhof hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es soll nämlich heißen statt: Allen voran waren die Herren Gschaidler und Koche unablässig bemüht, Unterhaltung zu bieten — Allen voran waren die Herren Gschaidler und Kuhn unablässig bemüht, Unterhaltung zu bieten.

(Verlust im Waggon.) Ein Herr, der am 18. d. aus Graz hier angekommen war, hatte im Eisenbahncoupé seine Geldbörse mit einem Inhalte von 80 fl. vergessen, machte aber erst später die Anzeige, da er erst, als er sich vom Bahnhofe bereits entfernt hatte, den Abgang bemerkte. Am Tage darauf wurde von einer Dame, die in demselben Coupé nach Kärnten weitergefahren und hierher zurückgekehrt war, diese Börse auf dem hiesigen Südbahnhofe als gefunden abgegeben.

(Angeschwemmte Leiche.) Am 13. d. M. wurde am rechten Drauser in Sauritsch die Leiche eines beiläufig 14—16jährigen Burschen aufgefunden. Die Leiche war nackt, 130 Centim. lang, hatte rundes, volles Gesicht, blonde, halbkurz geschnittene Haare und blonde Augenbrauen. — Dieselbe dürfte die jenes am 12. d. M. beim Baden verunglückten Tapeziererlehrlings Anton Ferk sein.

(Ein gefährlicher Gauner verhaftet.) Der angelegte Bautechniker Anton Dopolky, von welchem wir berichteten, daß er hier am 27. v. M. einen Einbruchdiebstahl verübte und dann flüchtig wurde, wurde am 17. d. M. in Leoben nach Ausführung eines Einbruchdiebstahls verhaftet. Derselbe war auch in der genannten Stadt in Begleitung des Kellners Emanuel Rosenberg, der gleichfalls arretiert wurde.

(Großmeister der Diebe zu ft.) Die Gastwirthin des hiesigen Gasthauses „zur Stadt Laibach“ machte am 21. d. M. bei der Sicherheitswache die Anzeige, es sei am Vorabende ein junger Mann, dem Aussehen nach ein Zigeuner, ins Gasthaus gekommen und habe, nachdem er eine kleine Zech gemacht hatte, sie ersucht, ihn unter ihrem Kleingelde nach solchen Münzen suchen zu lassen, die ungarischer Prägung seien; sie habe, nichts Arges ahnend, dem Manne sein Begehren erfüllt und hat ihn auch abends, als er nochmals kam und nach solchen Münzen fragte, die er mit Agio bezahlte, nochmals suchen lassen. Beim Rechnungsschluß habe sie aber die Wahrnehmung gemacht, daß ihr an 6 fl. in Zehn- und Zwanzigkreuzerstückten fehlten. — Dieser Anzeige zufolge wurde sogleich nach den Zigeunern, die sich unter dem allgemeinen Namen Roy hier als Musikanten hören ließen, geforscht und vier Mitglieder dieser Bande dingfest gemacht. Auf Befragen, wer von ihnen am Vorabende in jenem Gasthause gewesen sei, wollte keiner mit der Sprache heraus und konnte der Richtige erst durch Gegenüberstellung herausgefunden werden; derselbe wußte aber — was bei Zigeunern selbstverständlich ist — von dem Diebstahle nichts; er wurde aber dennoch dem Gerichte eingeliefert. An Barschaft hatte er nur 1 fl. 20 kr. in Scheidemünze bei sich. — Einige Tage vorher wurden einige weibliche Mitglieder dieser Bande durch die Gendarmerie arretiert, die in der Gegend von Pulsgau in derselben Weise gestohlen hatten.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein beanlagter Langfinger.

Eilli, 21. Juli. Vor dem Erkenntnisenate des k. k. Kreisgerichtes hatte sich der 46jährige ledige Diurnist Johann Palese, der Sohn eines vor längerer Zeit in Schönstein verstorbenen Gerichtsadjunkten, wegen eines im hiesigen Kaffeehause „Hausbaum“ verübten Diebstahles zu verantworten. Der Angeklagte ist ein außerordentlich befähigter Mensch, der in früheren Zeiten bei verschiedenen untereifrigen Gerichten als Tagschreiber beschäftigt war und wegen seiner Fähigkeiten in allen Zweigen des Manipulationsdienstes und sogar im Grundbuche zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten Verwendung fand. Des moralischen Haltens entbehrt der Angeklagte hingegen vollständig und wurde bereits wegen des Verbrechen und der Uebertretung des Diebstahls, wegen des Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit und wegen Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre abgestraft. Diesmal befand er sich, wie schon oben erwähnt, wegen eines Diebstahles, den er am 12. d. im Kaffeehause „Hausbaum“ verübte hatte, vor dem Gerichtshofe. Er hatte nämlich an einer Billardkugel so viel Gefallen gefunden, daß er sie einfach entnahm. Palese legte ein offenes Geständnis ab. Der Gerichtshof verhängte über den Langfinger die Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von acht Monaten, verschärft durch einen Fasttag an jedem vierzehnten Tage.

Eingejendet.

Der löbliche Verwaltungsrath der Marburger Escomptebank hat für die Restauration des Glockenthurmes der Domb- und Stadtpfarrkirche neuerlich dreihundert Gulden gespendet. Der Dombauverein fühlt sich angenehm verpflichtet, für diese großmüthige Gabe allerbestens zu danken.

Marburg, am 21. Juli 1893.

Für den Dombauverein:

Philipp Jakob Bohinc, Dom- und Stadtpfarrer.

Echte Tiroler Loden

für Damen-Costüme 140 cm. breit.

Wasserdichte Wettermäntel-Stoffe und Loden-Specialitäten für Herren-Anzüge in allen Farben und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Alex. Starkel, Marburg,
Postgasse 3.

1054

Gegründet 1861.

Neuestes in Pendel-Uhren

Prima Qualität

prachtvolle, stählgerichte Kästen, dreijährige Garantie, alle acht Tage zum Aufziehen, mit Gewichtzug:

- Eine Pendel-Uhr** Gehwerk (1 Gewicht) **fl. 12**
- Eine Pendel-Uhr** mit Stund- u. 1/2 Stund-Schlagwerk (2 Gewichte) **fl. 16**
- Eine Pendel-Uhr** mit Stund- und 1/4 Stund-Schlagwerk u. Repetition (3 Gewichte) **fl. 25**

Nur fl. 5 kostet eine Schweizer Excelsior-Strapazir-Remontoir-Uhr. Dieselbe ist eine sehr dauerhafte, genau gehende Uhr und eignet sich besonders für Touristen, Jäger, Radfahrer u. dgl.

NEUHEIT! Taschen-Remontoir mit Wecker, neue Construction, mit besonders starkem Alarm. Garantie 2 Jahre.

Michael Ilger, Uhrmacher, 1246

Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse.

Danksagung.

1316

Der Unterstützungsverein für arme Schulkinder spricht den Herren **Pucher** und **Platzer** und den Trafikanten für den Kartenverkauf, sowie allen jenen, die zum Gelingen der Tombola am 9. Juli beigetragen haben, den wärmsten Dank aus.

Der Ausschuss.

Zu verkaufen

10 Betten sammt Inhalt, 2 sehr große Garderobe-Kästen, 4 große harte Hängelästen, 4 kleine harte Hängelästen, mehrere harte Waschkästen, 2 Sitterbetten aus hartem Holz, 1 harter Auszugstisch, mehrere Uhren und Bilder, Kinder-Badewanne aus Zinn, 1 neuer Kalesch-Schlitten, weingrüne Galbenfässer. 1283

700 Liter Schwarz-Wein

per Liter 15 Kreuzer sammt Fass.

Gasthof „zum Hirschen“ Magdalenvorst. 3.

Aus hiesiger Vollblut-Berkshire-Zucht

sind verkäuflich 2 Zuchtbock 1 1/2 Jahre und 7 Monate alt, zum Preise von 70 fl. und 40 fl. Gutsverwaltung Rothwein bei Marburg.

50 Gulden

demjenigen, der mir den Buben namhaft machen kann (mit Beweise), welcher die infame Lüge über mich ausgesprengt hat. 1304

Wilh. Badl.

Ortsgruppe Marburg des Vereines „Südmark“.

AUF RUF.

Der deutsche Verein „Südmark“, welcher sich die Aufgabe setzt, die deutschen Stammesgenossen in den gemischtsprachigen Bezirken wirtschaftlich zu unterstützen, kann dieser Aufgabe nur gerecht werden, wenn ihm auch reichlich Geldmittel zur Erfüllung derselben zufließen. — Es ergeht daher an alle deutschen Stammesgenossen die dringende Bitte, durch ihren Beitritt als Mitglieder, oder durch Zuwendung von Spenden auch ihr Scherflein beizutragen. — Anmeldungen werden von den beiden Herren Zahlmeistern der Ortsgruppe Max Wolfram, Burggasse, und Leopold Kralik, Postgasse entgegengenommen.

Marburg, am 23. Juli 1893.

1315

Der Vorstand der Ortsgruppe.

Lehrjunge

der beiden Landesprachen mächtig, wird aufgenommen in der Glas- u. Porcellanhandlung A. Bösch's Witwe Nachfolger, **Josef Melzer.** 1302

Als Wirtschafterin

oder Kindsfrau sucht eine Frau Stelle. Burg, Zimmer 21. 1305

Ein Uhrmacher-Lehrjunge

wird aufgenommen bei **A. Kiffmann,** Herrngasse 5. 1307

Weingarten-Realität

in Gams, gut bestockt, 2 1/4 Joch Nebengrund und Wingerhaus mit Presse, 1/4 Joch Baumgarten, um 1200 fl. zu verkaufen. 1290 Näheres in der Verw. d. Bl.

Buchen- 1301

Holz Kohle

zum Bügeln bei **Franz Quandest.**

Ein intelligentes, solides, hübsches Fräulein aus gutem Hause wünscht

als Cassierin

unterzukommen. Geneigte Zuschriften erbeten bis 10. August unter „Steyr“ poste rest. Friedau. 1291

Ein Stall

für 2 Pferde

sammt Zugehör zu vermieten. 1289 Tegetthoffstraße 55.

Schöne Marillen

1293

sind zu verkaufen. Mühlgasse 5.

Zu verkaufen

ist ein gut erhaltenes Clavier. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1292

Entbindende

jeden Standes werden aufgenommen bei **Friederike Fallent,** geprüfte Hebamme, Kärntnerstraße 100. 1284

Am 12. Juli

wurde im Garten des Gasthauses Bürker, Postgasse, ein Rohrstock mit weißem Beigriff und in demselben eingeschnittenen Kreuzen ausgetauscht. Der Besitzer möge so freundlich sein, den Stock, der ein theures Andenken darstellt, in der Lederhandlung Gruber, Draugasse, abzugeben. 1287

Kräftiger gesunder

Lehrjunge

wird in der Fleischhauerei des Herrn **Fischer, Ober- St. Kunigund** aufgenommen. 1294

Wäsche

1307

wird zum Waschen billig aufgenommen. Kärntnerstraße Nr. 100.

Schöne 1310

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Tegetthoffstraße 32, I. Stock, vom 1. September oder October zu vermieten. Näheres in der Verw. d. Bl.

!! Achtung !!

Gut geliebte Näherinnen, die schnell arbeiten können, finden dauernde Beschäftigung i. d. mechanischen Strickerei Marburg, Herrngasse Nr. 7. 1318

Achtungsvoll
Leopold Blau.

Dr. Horvath

Specialist für 1228

Baut- u. Geschlechtskranke

ordinirt von 3 bis 5 Uhr nur Sonntag, Marburg, Schillerstraße 4.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, bezw. Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters, des Herrn

1306

Franz Weingerl,

Großgrundbesitzer, gew. Gemeindevorsteher zc.

welcher Freitag den 21. Juli nach langem Leiden im 84. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird heute Nachmittag um 4 Uhr am Ortsfriedhofe im eigenen Grabe zur Ruhe bestatet.

St. Jakob, den 23. Juli 1893.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

(Separate Parte werden nicht ausgegeben.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres vielgeliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn 1280

Josef Bablitsch,

Hausbesizers,

sowie für die zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Marburg, am 22. Juli 1893.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Geschäfts-Eröffnung!

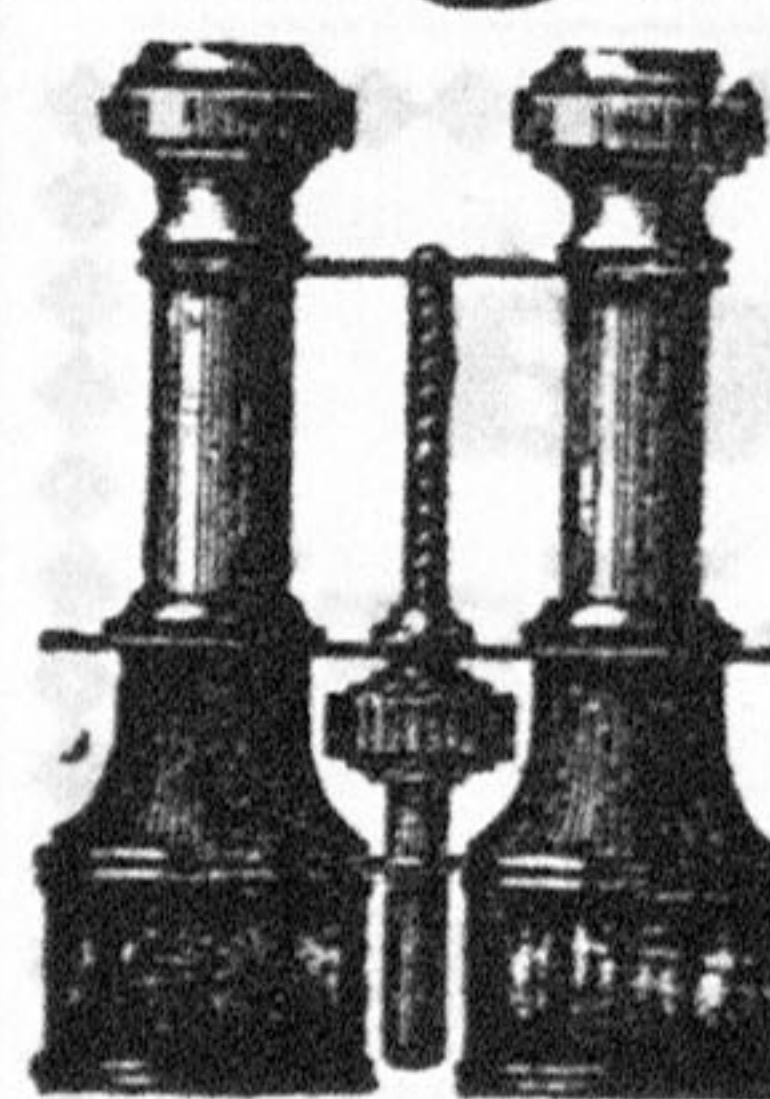
Ich mache hiemit dem p. t. Publicum die ergebene Anzeige, dass ich in der unteren Herrngasse Nr. 5 (vormals J. Petelin) ein

neues Uhren-Geschäft

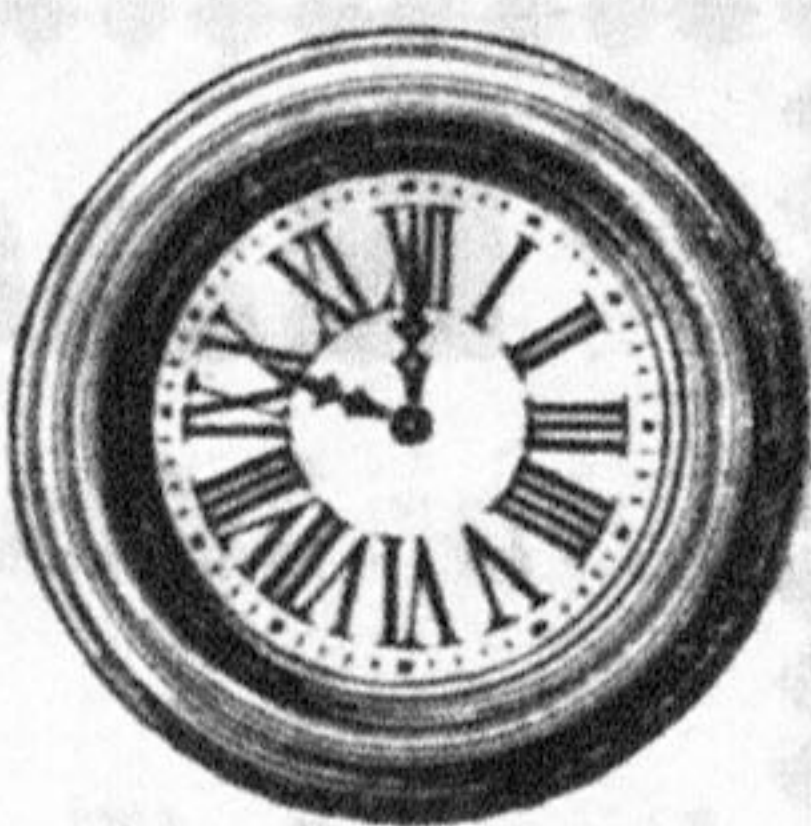
sowie ein reich sortirtes

1303

Lager von optischen Gegenständen



Brillen, Zwieler, Fernrohre zc. eröffnet habe. Unter Zusicherung aufmerksamster und billigster Bedienung empfehle ich alle Gattungen Uhren und optische Artikel zur gütigen Abnahme und besorge alle einschlägigen Reparaturen bestens.



Recht zahlreichen, gütigen Aufträgen sieht entgegen hochachtungsvoll

Anton Kiffmann.

Darlehen

Separates 1311

für Officiere, Beamte, Realitätenbesitzer und Geschäftsleute werden prompt und discret befragt, sowie auch der Kauf- und Verkauf von Realitäten und Gewerben aller Art bestens vermittelt durch das conc. Verlehrs-Bureau des **J. Kadlik** in Marburg, Herrngasse 32. 1314

Kleines separirtes

Zimmer

nett eingerichtet, im Hochparterre hofseits gelegen, ist um monatlich 6 fl. zu vermieten. Adresse im Greiskergewölbe Schulgasse Nr. 5.

Alter Sängkasten

für ein Dienstbotenzimmer, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1309

Wer

einen garantiert echten und guten

Istrianer

Schwarzwein

trinken will und soll, wende sich hoffnungsvoll an

Marietta Lorber,

Marburg, Draugasse Nr. 10. Dieser Wein ist nicht nur für Kranke, überhaupt Blutarmer, sondern auch für Gesunde bei der gegenwärtigen Jahreszeit sehr anempfehlend. — Zu haben in Flaschen und Gebinden. 1317

unmöbliertes Zimmer

in der Schillerstraße ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Hafer-Ernte

1/2 Joch zu verkaufen, Tegetthoffstraße Nr. 22. — Dasselbst ist auch eine

schöne Wohnung

mit 2 Zimmern und Zugehör zu vermieten. 1319

Pferdestall

mit 4 Ständen, Remise u. Kammer wird gesucht. — Anträge an die Verwaltung d. Bl. 1312

Most!

Kaufet keine ausländischen Most-Recepte, denn dieselben sind viel zu theuer und auch nicht vollständig. Wer nun einen guten und gesunden **Hastrunk** 1190

selbst machen will, derjenige soll zum **Johann Sajovik,**

Graz, Murplatz 1,

zum „schwarzen Hund“ gehen, dort bekommt man alle Gegenstände dazu und kostet für einen Halben sammt Recept nur fl. 5.50. Nach den Aussprüchen und Zuschriften der zahlreichen Kunden des Herrn **Johann Sajovik** sind dieselben mit seinem Mostrecepte sehr zufrieden denn dieselben bekommen einen vorzüglichen Most um billiges Geld.